# Schwerter Zeitung

**Amtliches Kreisblatt**

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

**für den Kreis Hörde**

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunder mit:

**Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger**

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Sonntags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Anzeigen von auswärts 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen durch Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der Schwerter Zeitung rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 164. Montag, den 15. Juli 1912. 44. Jahrg.


## Erstes Blatt.

## Englands Politik im Mittelmeer.

Am interessantesten waren die Ausführungen des englischen Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten im Unterhause soweit sie sich auf die Situation im Mittelmeer bezogen. Was Sir Edward Grey vorher über das Verhältnis zu Deutschland sagte, war nur deshalb bemerkenswert, weil gerade die Monarchenbegegnung in Baltischport stattgefunden hat. Sonst hat er nur wiederholt, was er schon früher erklärt hat und was auch andere englische Staatsmänner bei den verschiedensten Gelegenheiten betont haben. Derjenige Teil seiner Rede, der sich auf die Mittelmeerfrage bezog, war ein richtiges Diplomaten-Kunststück, denn der Staatssekretär hat sich mit keinem Wort über den italienisch-türkischen Krieg geäußert, eine Unterlassung, die sich durch nichts rechtfertigen läßt. Bezeichnend ist ferner, daß Sir Edward auch nicht mit einer Silbe auf die kürzlich veröffentlichten Enthüllungen über einen englisch-französisch-italienischen Mittelmeerbund eingegangen ist, trotzdem bei dem allgemeinen Interesse, dem diese Frage begegnet, das sehr nahe gelegen hätte. Seine ganzen Auslassungen über diesen Punkt sind so unklar und unbestimmt gehalten, daß nur die Folgerung bleibt, es seien hier tatsächlich Dinge in der Schwebe, die bestimmte Angaben über Englands Absichten hinsichtlich der Verstärkung seiner Mittelmeerposition noch nicht zulassen. Das Mittelmeerproblem steht im Vordergrunde des Interesses seit Ende Mai der Premierminister Asquith, Curchill und Lord Kitchener auf der Insel Malta zusammengekommen sind, um in nächster Nähe Studien zu machen. Sir Edward Grey betonte in seiner Unterhausrede, England dürfe das Mittelmeer nicht gänzlich aufgeben und daß eine genügende Streitmacht dorthin entsandt werden müsse, trotzdem augenblicklich keine Gefahr drohe. Es sei gegenwärtig keine Aussicht auf irgendeinen Streit mit einer anderen Macht im Mittelmeer vorhanden, und es sei nicht möglich, eine Streitkraft zu unterhalten, die sich in jedem Augenblick gegen alle anderen Flotten behaupten könnte. Wie der Staatssekretär gerade jetzt während des italienisch-türkischen Krieges zu einer so optimistischen Auffassung kommt, ist schlechterdings unbegreiflich. Aus Greys Rede geht soviel klar hervor, daß England im Mittelmeere nicht abdanken und die Verteidigung seiner Interessen dort nicht dem französischen Freunde überlassen wird. Das scheint das Hauptergebnis der erwähnten Konferenzen auf Malta gewesen zu sein. Jetzt fragt es sich allerdings, wie England sein neues Flottenprogramm für das Mittelmeer durchführen wird. Ob ihm die deutsche Flottennovelle Veranlassung gibt, die Zusammenziehung der Seestreitkräfte in der Nordsee nicht in dem angekündigten Umfange vorzunehmen, oder aber ob man sich die für das Mittelmeer erforderlichen Schiffe durch Neubauten verschaffen will?

## Politische Uebersicht.

**Der Kaiser und der Zar** ließen dem deutsch-russischen Verein zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ihren Dank aussprechen für ein Huldigungstelegramm, in dem darauf hingewiesen worden war, welch außerordentlich segensreichen Aufschwung die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen unter dem Schutze des Friedens genommen haben.

**Auf seiner Nordlandreise** ist der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" in Molde eingetroffen, wo der Monarch am Sonntag an Bord den Gottesdienst abhielt.

**König Friedrich August von Sachsen,** der am Tage zuvor mit dem Kronprinzen eine Fahrt durch die Gemeinden des Erzgebirges gemacht hatte, ist mit seinen Kindern zu mehrwöchigem Kuraufenthalt auf der Nordseeinsel Juist eingetroffen.

**Die Strafrechtskommission** zur Revision des Strafrechts erledigte die Abschnitte, die von den Verbrechen und Vergehen gegn die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs, über die Verbrechen und Vergehen im Amte und über Vergehen gegen das Leben handeln. Es wurden tiefer eingreifende Aenderungen nicht beschlossen. Die von dem Vorentwurf vorgeschlagene Neuregelung der Strafandrohung gegen Brandstiftung, Explosion und Ueberschwemmung wurde beibehalten.

**Im bayerischen Landtage** verhandelte man soeben über den wichtigsten Gegenstand der Session, den Ausbau der Wasserkräfte zur Versorgung des Landes mit elektrischer Kraft. Die Regierungsvertreter wünschen, daß der Staat dieses Riesenwerk in die Hand nimmt, um private Spekulationen mit dem Vertrieb elektrischer Energie auszuschließen. Der liberale Redner tadelte die Zauderpolitik der Regierung, worauf diese ihre Bedenkzeit von fünf auf zwei Jahre herabsetzte. Der Zentrumsredner mahnte zur Vorsicht, da der Staat außerstande sei, alle Wasserkräfte zu übernehmen und ein schweres Defizit sowie Steuererhöhungen die Folge sein würden. Von einigen Rednern wurde Preußen der Vorwurf gemacht, es habe sich durch Unterlassung der Uebernahme der Elektrizität durch den Staat einen ebenso machtvollen wie unbequemen Elektrizitätstrust großgezogen.

**Die Beteiligung Bayerns an der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft ist noch nicht aufgegeben.** Entgegen anderweitigen Meldungen hat die bayerische Regierung laut „Tag" noch keine Erklärung in Berlin abgegeben, daß sie von einer Beteiligung an der Lotteriegemeinschaft absehe und eine eigene bayerische Klassenlotterie einführen wolle. Sie wird auch trotz des Widerstandes der Zentrumsmehrheit in der Abgeordnetenkammer ihren Gesetzentwurf nicht zurückziehen, sondern beide Häuser des Landtags darüber abstimmen lassen und danach ihre Entschließungen treffen.

**Die Berner Kongoverhandlungen** zwischen den deutschen und französischen Bevollmächtigten sind bereits zum Abschluß gelangt, und noch am heutigen Montag werden die beiderseitigen Delegierten nach einem gemeinsamen Diner die Heimreise antreten. Wir begrüßen es, daß diese Verhandlungen mit erfreulicher Schnelligkeit beendigt wurden, zumal es nicht an Bemühungen gefehlt hat, auch hier wieder Unfrieden zwischen den beiden Nachbarstaaten zu nähern. Die Abgrenzungen an Ort und Stelle, die zur gegebenen Zeit stattfinden werden, können nach der grundsätzlichen Einigung keine Schwierigkeiten mehr verursachen, so daß wir in allernächster Zeit mit deutscher Kulturarbeit in dem jüngsten deutschen Schutzgebiet werden beginnen können.

### Frankreich.

**Das Sorgenkind Frankreichs.** Marokko ist und bleibt die Sorge Frankreichs, nannte doch Ministerpräsident Poincaree im Senat die endgültige Festsetzung Frankreichs in Marokko ein langwieriges Werk, das viel Ausdauer erfordern werde. Bei der Entsendung von Truppen nach Marokko würden jedoch die höheren Bedürfnisse der Verteidigung des Mutterlandes in den Vordergrund treten, wie das General Liautey bei seinen Bitten um Verstärkungen nicht außer Augen gelassen habe. Die Mobilmachung auf dem Kontinent werde nie in Frage gestellt sein. Im übrigen rechnete der Ministerpräsident auf den Patriotismus der Senatoren wie der ganzen Bevölkerung, was darauf schließen läßt, daß Marokko noch viel Geld und Blut kosten wird.

**Mit der Wahlreform** sind die Republikaner garnicht zufrieden und nennen das neue Wahlgesetz die dritte Verkörperung des Boulangismus. Die Royalisten und Sozialisten hätten das Gesetz in der Deputiertenkammer durchgedrückt. Der Senat würde jedoch allen Drohungen zum Trotz den Beschluß der Kammer aufheben. Die sozialistischen Mitglieder der Deputiertenkammer betonen, daß nur die Kammer aus allgemeinen Wahlen hervorgehe und daher auch allein in der Wahlrechtsfrage zuständig sei.

### Italien.

**Das Befinden des Papstes.** Wie der „Secolo" meldet, läßt der Gesundheitszustand des Papstes viel zu wünschen übrig. Der Papst hat unter der Hitze der letzten Tage gelitten und ist auch durch die täglichen Empfänge sehr ermüdet. Auch eine seelische Depression soll sich bei ihm bemerkbar machen. Die Aerzte haben dem Papste unbedingte Ruhe verordnet und ihm geraten, die täglichen Audienzen bis auf weiteres einzustellen.

### England.

**Die größten Seemanöver Englands.** Vorgestern begannen die größten Seemanöver, die jemals in den britischen Gewässern abgehalten wurden. Die 7. Zerstörerflottille, die aus zwei Kreuzern und 20 älteren Torpedobootszerstörern besteht, verließ gestern Sherneß mit amtlicher Order. Kurz darauf dampften vier Unterseeboote mit ihren Begleitschiffen aus dem Hafen. An den Manövern nehmen 22 Admirale und 320 Schiffe teil. Der Führer der blauen Flotte, die die britische Seemacht markiert, ist der zweite Seelord Admiral Prinz Louis von Battenberg, der sich zurzeit nahe dem Hafen von Lamlash an der schottischen Westküste aufhält. Die rote Flotte unter dem Kommando des Admirals Calloghan, die den Feind darstellt und bedeutend schwächer ist, ging von Nore (Südküste Irlands) aus in See. Die Manöver werden ungefähr zwei Wochen in Anspruch nehmen.

### Japan.

**Schwere Zeiten macht gegenwärtig das japanische Kaiserreich durch.** Die Hoffnungen, die man auf den Ausgang des Krieges mit Rußland gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt, und das ganze Volk seufzt jetzt unter den großen Steuerlasten. Dazu kommt, daß die Preise für den Reis, der die Hauptnahrung der Japaner ausmacht, außergewöhnlich hoch sind. Infolgedessen machen sich jetzt vielfach sozialistische und anarchistische Umtriebe bemerkbar, sodaß bei den Ausfahrten des Mikados Vorsichtsmaßregeln angewendet werden müssen, die früher nicht vonnöten waren. Der Kaufmannsstand ist vollständig korrumpiert und auch die Abgeordneten sind der Bestechung zugänglich.

## Eine englische Friedensrede.

Wieder eine Rede Lloyd Georges; aber dieses mal keine Fanfare, sondern eine Schamade, oder wenn man will, eine Friedensrede. — Im vor. Jahre und zwar auch im Juli, hatte der englische Schatzkanzler seine Kriegsrede gegen Deutschland in die Welt geschmettert, in der er erklärte, jedem Versuche Deutschlands, England auszuschalten, werde dieses zu begegnen wissen. Und auch in seinen übrigen Ausführungen schlug der Minister damals einen Ton an, daß man allgemein an den Ausbruch eines Krieges glaubte, der vielleicht auch erfolgt wäre, wenn England und Frankreich die nötige Kriegsbereitschaft gehabt hätten. Daran fehlte es, wie wir inzwischen wiederholt aus dem Munde englischer Minister erfahren haben. Seitdem ist ein Jahr vergangen; und heute klingen höchst friedliche Worte vom Kanal herüber an unser Ohr. Grey richtete dieser Tage äußerst liebenswürdige Worte an die Adresse Deutschlands, wobei man allerdings nicht recht wußte, ob sie auch aufrichtig waren; Lloyd George sprach anscheinend ehrlich und friedlich. Die Lösung des Rätsels, wie solch fundamentaler Wandel in Jahresfrist möglich war, ist einfach. Deutschland hat sein Heer und seine Flotte im Verlaufe dieses Jahres erheblich verstärken können, ohne genötigt worden zu sein, andere als unbedingt taugliche Rekruten einzustellen; es hat die Kosten dieser gewaltigen Anforderungen gedeckt, und sein jüngster Etat weist nahezu eine Viertelmilliarde Mark Ueberschuß auf. Die Klugheit gebietet, einem militärisch wie finanziell so starken Staate wie Deutschland friedlich und freundlich entgegenzukommen.

Im einzelnen ist aus der Rede des Schatzkanzlers folgendes hervorzuheben: Der Minister wies zunächst auf den unvergleichlichen Aufschwung des englischen Handels hin, der nur durch Arbeiterunruhen oder internationale Verwickelungen gestört werden könnte. Solche Verwickelungen seien im Gegensatz zum Vorjahre jetzt nicht zu befürchten. Als er im Jahre 1911 in einer ähnlichen Versammlung gesprochen habe, sei der Ausblick viel sorgenvoller gewesen. Er sei angenehm davon berührt, in diesem Jahre die Empfindung zu haben, daß das beunruhigende Element in den Beziehungen zu Marokko in einer für alle Teile befriedigenden Weise beseitigt worden sei. Es sei nichts vorhanden, das die erwähnte Aera der Verständigung die begonnen habe, beeinträchtige. Die Lage sei gut und verspreche noch Besseres. Die Atmosphäre sei klarer und er sehe nichts in der auswärtigen Lage, das Unbehagen und Sorgen erwecken könnte. Das Bedürfnis unter den Nationen sei im Wachsen begriffen, sich in guten Beziehungen miteinander zu befinden, und dieses bessere Einvernehmen müsse notwendig die Grundlage für das Vertrauen und die Unternehmungslust geben, die notwendig seien für die fortdauernd gute Entwickelung des Handels und der Wohlfahrt in England und anderen Ländern.

## 94000 Mark bei Berlin vergraben

hat der Kassenbote Haase, der bei seiner Selbstgestellung auf dem Berliner Polizeipräsidium erklärte, daß ihm von dem von ihm bei der American Expreß Company unterschlagenen 100 000 Mark der größte Teil, nämlich 94 000 Mark, von einer „Dame" in einem Berliner Hotel gestohlen worden sei. H. hat nun nach kaum einer Woche eingesehen, daß das von ihm erzählte Märchen doch zu kindisch war und gestand deshalb, daß er das Geld in der Umgebung vergraben habe. So endete die neueste Berliner Verbrecherkomödie damit, daß die geschädigte Firma doch noch zu dem größten Teil des ihr veruntreuten Geldes wiederkommt.

Hat man dem jugendlichen Defraudanten sein Abenteuer mit der „Dame" von vornherein nicht geglaubt, so scheint es doch festzustehen, daß H. das Opfer eines Ausbeuters gewesen ist und zwar des Arbeiters Thomas, der unter dem Namen „Matrosenalex" in den homosexuellen Kreisen Berlins bekannt ist. Dieser hing wie ein Vampyr an dem krankhaft veranlagten H., der ihm fast seinen ganzen Verdienst opferte und schließlich, als er nicht mehr Geld genug aufbringen konnte, die Riesenunterschlagung beging. Thomas befindet sich ebenfalls in Haft und wird seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Die Gerichtsverhandlung gegen den Defraudanten und den Erpresser dürfte grelle Schlaglichter auf das Treiben in manchen Kreisen der Reichshauptstadt werfen.

## Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 15. Juli 1912.

** **(Tränket die Vögel!)** Jetzt in den heißen Tagen des Sommers hält es für unsere kleinen gefiederten Sänger oft schwer, genügend Wasser zu finden, um den Durst zu löschen. Häufig sieht man sie jetzt am Tage mit geöffnetem Schnabel und herabhängenden Flügeln ermattet auf einer Mauer, Gartenhecke oder auf der Erde sitzen. Helfen wir den kleinen Tierchen und stellen ihnen täglich einen Behälter mit frischem Wasser in Hof oder Garten auf. Dieses kleine Liebeswerk wird reichlich belohnt werden, denn lustig ist es anzusehen, wie die Vöglein sich um die frische Labung drängen.

** **(Eine Besichtigung)** der Pumpstation Hengsen des Dortmunder Wasserwerks wurde vorgestern nachmittag von etwa 60 Herren der Dortmunder Stadtvertretung vorgenommen. Die Herren, die in mehreren Autos nach hier gekommen waren, fuhren über Villigst nach Geisecke, wo am „Wellenbad" der Kaffee eingenommen wurde. Auf der Rückfahrt nach Dortmund wurde am „Freischütz" längere Station gemacht.

** **(Die große Hitze.)** Schon vor einiger Zeit haben wir auf den bevorstehenden Anbruch einer Periode großer Hitze von langer Dauer hingewiesen. Diese hat sich denn auch pünktlich eingestellt, und zum ersten Male seit dem Ende der heißen

Tage im vorigen Spätsommer erfreut sich wieder ganz Mitteleuropa trockenen, beständigen und sehr warmen Hochdruckwetters. Wie es scheint, wird sich der Kern des Hochdruckgebietes jetzt über dem Nordosten Europas verlagern, wo bisher niedriger Luftdruck bei recht kaltem Wetter geherrscht hat. Solange aber das Hochdruckgebiet sich über Nordosteuropa erhält, wird, vorausgesetzt, daß das Maximum weiterhin bis Mitteleuropa reicht, die Hitze und Trockenheit fortdauern. Gewitterstörungen, namentlich in West- und Süddeutschland, sind allerdings auch während der Dauer des sommerlichen Hochdruckwetters nicht ausgeschlossen. Die allgemeine Wetterlage bleibt jedenfalls nach wie vor der Fortdauer des herrschenden Witterungstypus günstig, wenn es auch noch fraglich erscheint, ob die Hitzeperiode in bezug auf ihre Länge und Stärke die des vorigen Sommers erreichen wird.

** **(Ausflug.)** Einen wohlgelungenen Ausflug in die sauerländischen Berge machte gestern die kaufmännische Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule. Nachdem die wanderfrohe Schar am Samstag den Nachtzug bis Brilon-Wald benutzt hatte, wurde in dem dämmernden Morgen der Marsch nach Bruchhausen angetreten, die bekannten Bruchhauser Steine, die größten Denkmäler des Sauerlandes, besichtigt und dann ging es nach Winterberg, zum Astenberg und den Ruhrquellen. Gegen 10 Uhr abends langten die Ausflügler, die ihre Kenntnisse bei der schönen Tour sehr bereichert haben, hier wieder an.

** **(Schützentag.)** Zu einer fröhlichen und gemütlichen Feier waren die Mitglieder des Bürger-Schützenvereins Schwerterheide gestern am Freischütz versammelt. Nachdem gegen 2 Uhr das Regiment die Fahne vom Hause des Oberst Weiher abgeholt hatte, ging es zum Königl. Palais, wo König Heinrich 3. aus dem Hause Renzing, seine getreuen Untertanen reichlich bewirtete und von wo aus dann unter den Klängen des Betzel'schen Solisten-Orchesters aus Dortmund der Festzug zum Freischütz angetreten wurde. Bei einem guten Konzert der oben genannten Kapelle verging die Nachmittagsstunden im Fluge; gegen 8 Uhr wurden die Truppen nochmals wieder unter die Waffen gerufen, vor den Spitzen des Schützenreiches wurde ein schneidiger Parademarsch ausgeführt, bei welcher Gelegenheit Oberst Weiher, anknüpfend an das bekannte Bismarckwort „Wir Deutsche fürchten Gott" in zündenden Worten das Kaiserhoch ausbrachte, während nach Schluß der anschließenden Polonaise Herr Grieb, der Vereinsvorsitzende, den Herrscher des Schützenreiches feierte. Ein fideler Schützen-Ball beschloß die gut verlaufene Feier.

** **(Schwimmfest.)** Der Schwimmverein Iserlohn hatte gestern im „Grünen Tal" (Potthoff) ein Schauschwimmen veranstaltet, welches sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Es wechselten Einzel- und Reigenschwimmen mit einander ab und dürfte jeder Besucher auf seine Rechnung gekommen sein.

** **(Staats-Eisenbahnverein.)** Unter dem Vorsitz des Ober-Bahnhofsvorstehers Petruschke hielt gestern der Staats-Eisenbahnverein im Hotel „Zur Post" seine Jahres-Generalversammlung ab. Nach Ehrung der verstorbenen Mitglieder Sternwirth, Sistemis und Beckhaus wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Verein gegenwärtig 600 Mitglieder stark ist und ein Vermögen von zirka 5000 Mark besitzt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Wüstrich, Stütgen, Heimann, Müller, Görkes, Kranefeld wurden wiedergewählt, desgleichen das Vereinslokal „Zur Post". Der zweite Ausflug nach Attendorn findet am Samstag, den 20. dieses Monats statt.

** **(Die hiesige Beamtenvereinigung)** hielt am Samstag abend im Hotel „Zur Post" unter dem Vorsitz des Herrn Professors Dr. Söffing eine General-Versammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende Bericht über den 22. deutschen Beamtentag in Karlsruhe. Danach betrug die Mitgliederzahl mit Beginn des laufenden Jahres 249 650 gegen 238 547 des Vorjahres. Der Gesamtverband, der aus 276 Einzelvereinen besteht, unterhält 39 Spar- und Darlehnskassen, 81 Unterstützungskassen, 39 Wohnungsvereine, 66 Konsumanstalten und 115 eigene Versicherungsanstalten. Der hiesige Zweigverein hat 195 Mitglieder, nämlich 125 Reichs- und Staatsbeamte und 70 andere Beamte; die Einnahme des letzten Jahres betrug 228,50 Mark, die Ausgabe 186,45 Mark, sodaß sich ein Bestand von 42,05 Mark ergibt.

** **(Wallfahrt nach Werl.)** Ungefähr 200 Mitglieder der katholischen Gemeinde unternahmen gestern unter Führung des Herrn Pfarrers Schnurbus die alljährlich stattfindende Wallfahrt nach Werl. Gegen 6 Uhr abends traf der Sonderzug mit den Wallfahrern hier wieder ein.

** **(Gewerkschaftsbeiträge sind nicht steuerpflichtig.)** Von der Steuer-Veranlagungskommission in Düsseldorf wurde der Einwand erhoben, daß dem einzelnen auf den Bezug der festgesetzten Unterstützungen in der Organisation kein klagbares Recht zustände. Demgegenüber wurde in einem Prozesse vor dem Düsseldorfer Landgericht betont, daß dieser Einwand eine vollständige Verkennung des Wesens der Gewerkschaften sei, die ihre Einrichtungen ohne staatliche Zwangsmittel jedem Mitgliede garantieren. In dem Erkenntnisse des Landgerichtes war jedoch der steuerliche Abzug als unstatthaft bezeichnet worden. Das Oberlandesgericht zu Düsseldorf hat als Revisionsinstanz jedoch wie folgt entschieden: „Wenn der Vorderrichter bemängelte, daß Beklagter jährlich 52 Mark zur Gewerkschaftskasse zahle, was zur Bestreitung des Unterhaltes nicht erforderlich sei, so wird dabei der Begriff des Unterhaltes verkannt. Dieser umfaßt den ganzen Lebensbedarf (Paragraph 1610 des Bürgerlichen Gesetzbuches) einschließlich der Ausgaben, die zur Erhaltung einer standesgemäßen Lebensstellung erforderlich sind. Mit Recht weist aber der Beklagte darauf hin, daß er als Buchdrucker, um eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeitsstelle zu erhalten, einer gewerkschaftlichen Organisation angehören müsse, ganz abgesehen von den finanziellen Vorteilen, die er für den Fall der Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität dadurch erlange, die aber seine Leistungsfähigkeit nicht unmittelbar erhöhen."

** **(Beurlaubt.)** Herr Bürgermeister Rohrmann hat mit dem heutigen Tage einen Erholungsurlaub angetreten und wird in seinen Amtsgeschäften durch die Herren Beigeordneten Direktor Emmerich und Rentmeister Niederstadt vertreten.

** **(Falsche Markstücke)** sind wieder in unserer Gegend im Umlauf. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1905 und das Münzzeichen A. Sie sind ziemlich gut nachgemacht und haben auch einen verhältnismäßig reinen Klang.

** **(Ein Opfer der Hitze.)** Die große Hitze der letzten Tage hat bereits ein Opfer gefordert. Ein beim Bahnbau in Geisecke beschäftigter ausländischer Arbeiter wurde am Samstag nachmittag von einem Hitzschlag getroffen. Der Erkrankte wurde zum evangelischen Krankenhause gebracht.

** **(Eine Rekordernte steht in Aussicht),** wenn das Wetter hält, was es verspricht. Allein in Preußen wird der Ertrag der Roggenernte auf 8,8 Millionen Tonnen geschätzt, die Anbaufläche beträgt 4,7 Millionen Hektar, der Durchschnittsertrag pro Hektor wird auf 1,86 Tonnen veranschlagt. Das sind alles Zahlen, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen waren.

---

** **Geisecke,** 13. Juli. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) ist in der letzten Nacht in einer Baubude im Bahngelände verübt worden. Den Spitzbuben sind große Vorräte an Lebensmitteln, (Kaffee, Speck etc.) sowie andere Gegenstände in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

** **Aplerbeck,** 15. Juli. (Wegen schwerer Körperverletzung) hatte sich der Arbeiter Johann Schmitz von hier vor der Strafkammer zu Dortmund zu verantworten. In einer Kantine zu Aplerbeck wurde am 24. März dieses Jahres dem Arbeiter Josef Theodor Schmidt ein Geldbetrag entwendet. Am folgenden Tage stellte der Bestohlene einen Kollegen zur Rede und nahm diesem auch einen Taler aus der Tasche, was der Arbeiter Joh. Schmitz bemerkte. Dieser geriet darob in große Aufregung. Schmitz packte Schmidt am Kragen, schleppte ihn in den Schlafraum, warf ihn auf ein Bett, ergriff dann ein scharfes Eisen und stieß dieses dem Schmidt in die rechte Schlüsselbeinhöhle. Hierdurch wurde sogar die Lunge verletzt. Schmidt wurde sofort nach dem Krankenhaus Bethanien in Hörde gebracht, aus dem er am 7. Mai wieder entlassen werden konnte. Da der Angeklagte ein reumütiges Geständnis ablegte, kam er mit 1 Jahr Gefängnis davon.

## Kriegerfest zu Höchsten.

**Einweihung des neuerbauten Kriegerdenkmals.**

Zu einem Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete sich das 40jährige Jubelfest des Krieger- und Landwehrvereins Höchsten und Umgegend, das vorgestern und gestern in einem für diesen Zweck erbauten Festzelt auf der Ueberackerschen Weide gefeiert wurde, womit die Weihe des neuen Kriegerdenkmals verbunden war. Die Veranstaltung am Samstag galt insbesondere der lieben Jugend. Ueber 500 Schulkinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und durch Spiele unterhalten. Abends fand dann noch ein Zapfenstreich mit nachfolgendem Ball statt.

Ein sehr reges Leben entwickelte sich von gestern mittag ab. Unter Pfeifenklang und Trommelschlag hielten die Brudervereine aus Hörde, Schwerte, Berghofen, Geisecke-Lichtendorf, Hohensyburg, Wellinghofen, Holzen und Schüren ihren Einzug. Nach dem Vortrag eines prächtigen Festliedes durch den Quartettverein Höchsten hielt Herr Landrat Dr. Luckhaus die Weiherede, die in ein jubelnd aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. Nachdem dann die Nationalhymne verklungen und das Denkmal enthüllt worden war und Fräulein Martha Schlüter einen der Feier entsprechenden Prolog gesprochen hatte, betrat der Ehrenvorsitzende des festgebenden Vereins Herr Pastor Blomberg aus Kirchhörde das Podium und stattete allen Besuchern für ihr Erscheinen herzlichen Dank ab und übergab das Denkmal dem Gemeindevorsteher Herrn Stratmann aus Niederhofen in Obhut. Dieser versprach, das Denkmal im Sinne der daran beteiligten Gemeinden zu hegen und zu pflegen. Unter flotter Marschmusik der Beisenherzschen Kapelle bewegte sich dann ein imposanter Festzug zum Festplatz, wo vor Herrn Landrat Dr. Luckhaus und den Ehrengästen eine Parade stattfand, mit welcher der offizielle Teil sein Ende erreichte. Das Denkmal ist angefertigt von dem Bildhauer Seibert in Wickede-Asseln, es besteht aus einer 5½ Meter hohen Säule, auf deren Höhe ein Adler thront. An der Vorderseite des Denkmals ist eine schwarze Marmorplatte angebracht mit folgender Inschrift: „Es starben fürs Vaterland 1866: Heinrich Althoff, Fritz Schulte, Fritz Möllmann; 1870/71: Heinrich Koch, B. Gabrecht, Fritz Rösener, Hermann Koch, D. Schleenkamp. Gewidmet ihren tapferen Kriegern die Ortschaft Höchsten und Umgebung." Von den Veteranen des Vereins nahmen an der Feier teil die Herren Wendelin Dietrichs, Eduard Brücker, Hermann Lange vom Höchsten, Heinrich Gras, August Wegener, Heinr. Wegener vom Sommerberg und Heinrich Sander aus dem Loh. Diese alten Herren wurden gelegentlich der Denkmalseinweihung von jungen Damen mit Eichenkränzen geschmückt.

## Schwere Brandunglücke.

**69 Frauen verbrannt.**

■ **Petersburg,** 14. Juli. Ein furchtbares Brandunglück hat sich bei der Station Morlowo zugetragen. Dort trafen abends etwa 100 Bäuerinnen ein, um eine Wallfahrt anzutreten. Sie übernachteten in zwei leeren Eisenbahnwagen und einem alten hölzernen Schweineschuppen neben der Station. In den beiden Wagen schliefen 30, in dem Schuppen 70 Frauen. Um Mitternacht brach plötzlich in dem ausgedorrten Holzwerk des Schuppens Feuer aus, und als die Frauen erwachten, schlugen ihnen bereits von allen Seiten die Flammen entgegen. Wohl wurde die Stationsfeuerwehr rasch benachrichtigt, allein sie vermochten keine Rettung zu bringen. Nur eine einzige Frau konnte sich durch den schmalen Ausgang hindurchzwängen. Alle anderen verbrannten.

**Ein ganzes Dorf abgebrannt.**

÷ **Geestemünde,** 13. Juli. Das Kirchdorf Debstadt im Kreise Lehe wurde gestern nachmittag von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Bis 5 Uhr nachmittags waren bereits mehrere Bauerngehöfte eingeäschert. Auch die alte Kirche wurde ein Opfer der Flammen. Das Großfeuer konnte gegen Abend unter der gewaltigen Anstrengung von 8 Feuerwehren gelöscht werden. 27 Wohnhäuser, etwa 30 Scheunen, Schulhaus und Kirche sind niedergebrannt. Durch die ungünstigen Windverhältnisse und den Wassermangel wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Die geschädigten Einwohner sitzen auf dem Dorfplatze zwischen der ihnen noch übrig gebliebenen Habe. Die Gebäude sind nur zum geringsten Teile ausreichend versichert.

## Schweres Unglück auf einem Schießplatz.

Auf dem Schießplatz Kummersdorf bei Berlin ereignete sich vorgestern ein bedauerlicher Unglücksfall, durch den ein Mann der Versuchsbatterie der Artillerieprüfungskommission getötet und fünf andere, davon zwei schwer, verletzt wurden. Beim Absuchen des Platzes nach Sprengstücken der verschossenen Munition hatte ein Kanonier ein blind gegangenes, noch mit Zünder versehenes Geschoß vorschriftswidrig aufgehoben und auf den zur Aufnahme der Sprengstücke bestimmten Wagen geworfen, wobei das Geschoß explodierte.

Zu dem Unglück auf dem Schießplatz in Kummersdorf wird noch weiter gemeldet:

Die Versuchsbatterie der Artillerieprüfungskommission war nach dem Schießplatz Kummersdorf abgerückt und hatte dort Scharfschießen abgehalten. Nach deren Beendigung war, wie üblich, der Befehl erteilt worden, den gesamten Schießplatz nach Sprengstücken der verschossenen Munition abzusuchen. Diese werden dann auf einen Wagen geladen und in das Depot zurückgebracht. Der Gefreite Sauer hatte den Auftrag erhalten, sich mit fünf Mann der Versuchsbatterie dieser Aufgabe zu unterziehen. Es besteht nun die strenge Vorschrift, daß jedes Stück der abgeschossenen Munition genau daraufhin angesehen werden muß, ob es ein sogenannter Blindgänger, d. h. ob es ein blind gegangenes, noch mit Zünder versehenes Geschoß ist, das aus irgend einem Grunde nicht funktioniert hatte. Wird ein solches Sprengstück auf dem Gelände vorgefunden, so ist sofort davon Meldung zu machen. Es wird sodann unter ganz besonderen Vorsichtsmaßregeln der Blindgänger unschädlich gemacht. Der Gefreite Sauer hatte nun anscheinend, obwohl er schon längere Zeit bei der Versuchsbatterie diente, diese Vorschrift außer acht gelassen. Er war fast fertig mit der Arbeit, als er ein nicht krepiertes Geschoß aufhob und auf den Wagen zu den bereits aufgeladenen Sprengstücken warf. Im selben Moment entstand eine gewaltige Detonation. Die Wirkung war entsetzlich. Der Gefreite Sauer wurde von einem Stück des explodierenden Geschosses am Kopf getroffen. Die Verwundung war so schwer, daß er auf der Stelle tot zu Boden fiel. Von der Begleitmannschaft wurden zwei Mann schwer, zwei Mann leichter verletzt. Die Verunglückten erhielten sofort von der militärischen Station die erste Hilfe. Man legte ihnen die erforderlichen Verbände an und schaffte sie dann in das Tempelhofer Garnisonlazarett. Es besteht Aussicht, auch die beiden schwerverletzten Soldaten am Leben zu erhalten.

## Letzte Drahtmeldungen

**Die Hitze und ihre Opfer.**

**Berlin, 15. Juli. Die drückende Hitze hat gestern wieder zu mehreren Unfällen geführt. Mehr als 10 Personen wurden vom Hitzschlag betroffen. Besonders schwere Fälle trugen sich in Steglitz zu. Auch in den Freibädern am Wannsee und Müggelsee kamen zahlreiche Fälle vor. Das Baden an verbotenen Stellen hat auch gestern wieder mehrere Opfer gefordert. Bei Köpenick ertrank in der Spree ein unbekannter etwa 30jähriger Mann und in der Warte fand der Werkmeister Wolf beim Baden den Tod.**

**Köln, 15. Juli. Enorme Hitze herrschte gestern im Rheinland. Die Temperatur soll stellenweise auf 38 Grad im Schatten gestiegen sein. In mehreren rheinischen Städten mußten Festlichkeiten, die für Nachmittags angesetzt waren, verschoben werden. Zahlreiche Fälle von Hitzschläge werden aus allen Teilen des Rheinlandes gemeldet. Am Niederrhein sind in den letzten Tagen 12 Personen beim Baden ertrunken.**

**Rotterdam, 15. Juli. Holland leidet augenblicklich unter einer erstickenden Hitzwelle, die sich doppelt fühlbar macht, weil die Atmosphäre mit Wasserdampf gesättigt ist. Viele Menschen brachen gestern in Rotterdam auf der Straße ohnmächtig zusammen. Das Thermometer zeigte nachmittags 32 Grad Celsius im Schatten.**

**Freilassung Kostevitsch?**

**Berlin, 15. Juli. Die Freilassung des russischen Artillerieoffiziers Kostevitsch soll jetzt unmittelbar bevorstehen. Wie die „Voss. Ztg." von gut unterrichteter Quelle erfährt, soll Kostevitsch Ende der nächsten Woche aus der Haft entlassen werden, da die Untersuchung nicht belastendes ergeben hat. Es wird nur die Entscheidung des Reichsgerichts in Leipzig abgewartet, wo sich sämtliche Akten über die russische Spionageaffäre zurzeit befinden.**

**Erstickt.**

**Hamburg, 15. Juli. In dem Drogengeschäft von Max Westphalen in Kohlhöven war der Bruder des Inhabers Rudolph Westphalen mit zwei Lehrlingen auf einer Leiter in den tief gelegenen Geschäftskeller hinabgestiegen, um Schwefelkohlenstoff umzufüllen. Da das lange Untenbleiben der drei Leute Beunruhigung hervorrief, begab sich der Schutzmann Schmitt in den Keller und holte einen Lehrling bewußtlos heraus. Als der Schutzmann dann die beiden andern retten wollte, stürzte er von der Leiter in den Keller ab. Die nun herbeigeholte Feuerwehr konnte nur noch die Leichen R. Westphalens, des zweiten Lehrlings und des Schutzmannes, die durch Schwefelkohlenstoffdämpfe erstickt waren, bergen.**

**Erneute Unruhen in Marokko.**

**Paris, 15. Juli. Der Korrespondent des „Matin" in Tanger meldet, daß sich die Lage in der Gegend von Marakesch verschlechtert hat. Die Route zwischen Sassi und Marakesch ist infolge erneuten Aufstandes tributpflichtiger Stämme wiederum unterbrochen. In der Nähe des Sima-Sees soll ein Kampf stattgefunden haben, bei dem es viele Tote und Verwundete gab. In der unmittelbaren Nähe von Marakesch haben die aufrührerischen Stämme gemordet und geplündert. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Ordnung nur durch Heranziehung von Truppen wieder hergestellt werden kann.**

**Erkrankung der geschiedenen Frau Toselli.**

**Florenz, 15. Juli. Die Komtesse von Montignoso, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, ist an Bauchfellentzündung erkrankt. Der Zustand ist derart, daß die Aerzte ihre Uebersiedelung in das Krankenhaus von Fiesole angeordnet haben. Dort soll sie einer Operation unterzogen werden. Diese Erkrankung der Komtesse hat den Vorwand zu einer Annäherung zwischen ihr und ihrem ehemaligen Gemahl Toselli gegeben, der sich von ihr scheiden ließ. Toselli weilt täglich an ihrem Krankenbette.**

**Fliegersturz.**

**Palo Alto (Jowa), 15. Juli. Der Flieger Smith stürzte hier aus einer Höhe von 50 Fuß ab und war sofort tot.**

**Elf Personen bei einem Bootsunglück ertrunken.**

**Rorschach, 15. Juli. Auf dem Bodensee kenterten bei stürmischem Wetter u. hohem Wellengang in der Nähe von Rorschach zwei mit Ausflügern besetzte Boote. Vier Personen aus Rorschach und 7 Einwohner aus St. Gallen ertranken. Die Frauen waren in der Ueberzahl. Durch das Hilfegeschrei der Verunglückten aufmerksam gemacht, kamen mehrere Boote herbei, die aber wegen des hohen Wellenganges nichts mehr retten konnten. Ein vorübergehender Dampfer, dessen Name nicht bekannt ist, stoppte ab, konnte aber ebenfalls nur eine Person aufnehmen.**

**Greueltaten im peruanischen Gummigebiet.**

**London, 15. Juli. Ein gestern als Blaubuch veröffentlichter Bericht des britischen Generalkonsulats in Peru, der die Untersuchungskommission der peruanischen Amazon Company begleitete, enthält viele, alle Begriffe übersteigende Beispiele von Grausamkeiten, die von englischen Beamten der Gesellschaft im Distrikt von Putranayo bei der Gewinnung von Gummi an den Eingeborenen verübt wurden. Sie begossen Männer und Frauen mit Petroleum und steckten sie an, zerschmetterten Kindern die Schädel, schnitten vielen Indianern Arme und Beine ab und überließen sie so dem langsamen Tode.**

---

**Bekanntmachung.**

Der Verbindungsweg von der Schwerter Aktienstraße zum Wanneweg in der Gemeinde Westhofen unter der neuen Unterführung hindurch bei der Blockstelle Steinhausen wird wegen vorzunehmender Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Desgleichen wird die Fußgängerunterführung zur Fabrik Borggräfe hierselbst gesperrt.

Westhofen, den 9. Juli 1912. 4917.

**Die Polizei-Verwaltung.** gez.: v. Daniels.

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.



## Die deutsche Sprache.

Es ist das Los des Schönen auf der Erde, daß es mißachtet und niedergetreten wird. Unter diesem Schicksal hat unser höchstes nationales Gut, unsere Sprache, am schwersten zu leiden gehabt und leidet noch heute unter ihm. Sie wird entsetzlich gemartert. Wir dürfen jedoch hoffen, daß bei der Zunahme des nationalen Selbstbewußtseins auch die Quälerei der deutschen Sprache gemildert und schließlich beendigt werden wird. Die Sprachreiniger arbeiten nicht umsonst. Wir sehen erfreuliche Fortschritte, wenn wir die heutige Schriftsprache mit der vor wenigen Jahrzehnten oder gar vor einem Jahrhundert vergleichen. Wir Deutsche stehen mit unserer Sprache auf eigenem Grund und Boden. Wer das Gothische versteht und Mittelhochdeutsch getrieben hat, der kennt die starken Wurzeln der Kraft unserer Sprache. Wie arm sind unserem Reichtum gegenüber Spanier, Franzosen und Engländer, die ausnahmslos außerstande waren, sich eine eigene Sprache zu schaffen, sondern ihre Worte dem Lateinischen entlehnten. Dabei ist es noch von Interesse zu sehen, wie die Franzosen ihre hochtönenden Worte nicht etwa dem vornehmen, sondern gerade dem vulgären Sprachschatz der Römer entlehnten. Ihr stolzes cheval, das Pferd, ist zum Beispiel dem lateinischen caballus, der Gaul, entlehnt, ihr elegantes manger, speisen, dem lateinischen mandere, kauen usw. Und doch fühlt sich unser deutsches Volk fort und fort gedrängt, französische Brocken in seine ureigene, kraftvolle und schöne Sprache einzuflicken!

Die langjährige Kleinstaaterei war die Ursache, daß unser Volk seinen Wert unterschätzte und nur im Schmuck fremder Federn glänzen zu können meinte. Diese von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Selbsttäuschung war ihm schließlich zur zweiten Natur geworden. Selbst die führenden Geister, wie Friedrich der Große, wiesen der deutschen Muse die Tür. Auch die zweite große klassische Literaturperiode vermochte infolge der nationalen Unselbständigkeit keinen grundlegenden Wandel zu schaffen. Trotz Herder und Lessing, Goethe und Schiller schrieb und sprach man in Deutschland mehr französische als deutsche Worte. Man lese die Briefe des ehrwürdigen alten Kaisers Wilhelm nach und wird unsere Behauptung bestätigt finden. Auch Bismarck gebrauchte noch viele Fremdworte; aber er vermied je länger je mehr die Anwendung französischer Ausdrücke und beschränkte sich auf griechische oder lateinische Worte, deren Verwertung vom nationalen Standpunkte aus wenigstens keine Bedenken erregte. Er depeschierte nicht mehr, sondern er telegraphierte. Und in diesem Sinne ist das Sprachreinigungswerk fortgesetzt worden, so daß wir sagen dürfen, daß wir uns von der Franzosterei allmählich befreit haben. Wie fest sich die den Franzosen entlehnten Worte in unserm Volke eingewurzelt hatten, geht daraus hervor, daß sie in den schlichtesten Kreisen, in die sie am spätesten eindrangen, heute noch ungeschwächt fortleben; glücklicherweise in so wenigen Exemplaren, daß der Schaden nicht groß werden kann.

Die beiden alten klassischen Sprachen, deren Bedeutung im übrigen in unserer modernen Zeit mit Siebenmeilenstiefeln zurückschreitet und selbst auf den Gymnasien nicht entfernt mehr derjenigen vor wenigen Jahrzehnten gleicht, liefern unsern Technikern, Chemikern, Aerzten und Erfindern willkommene Wortstämme zur Namenbenennung. Und wenn die alten Sprachen in dieser bescheidenen Gestalt fortleben, so kann und wird niemand etwas dagegen einwenden wollen, umsoweniger, als die Benennung bisher nicht dagewesener Dinge große Schwierigkeiten bietet, und die Wortbildungen aus dem Griechischen oder Lateinischen gleichzeitig international verwendbar sind. Allerdings berührt es nicht angenehm, daß, vielleicht aus Gründen des Wohlklanges oder der Bequemlichkeit, griechische oder lateinische Worte in fürchterlicher Weise zusammengeschweißt werden. So ist z. B. das Automobil, von dem griechischen autos, selbst, und dem lateinischen mobilis, beweglich, eine entsetzliche Bildung; wenn man auch zugeben wird, daß das Automobil im übrigen handlicher ist als es ein Autokinemat oder eine ähnliche Wortbildung wäre. Bei der Photographie und Telegraphie hatte man noch die Philologen gefragt, in den Tagen des Autos hat man keine Zeit mehr dazu. Aber trotz solcher gelegentlichen Entgleisungen dürfen wir doch sagen, daß es heute besser um die Reinheit der deutschen Sprache bestellt ist als vordem. Die tapfere Reformarbeit schreitet fort. An „Sprachdummheiten" wird es nie fehlen; wenn der alte Wustmann aber heute noch lebte, so würde er, wenn auch noch nicht seine ungetrübte Freude, so doch weniger Anlaß zu schwerem Aerger haben.



Großherzogin Witw. Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz.

Am 19. Juli begeht die Großherzogin Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz die Feier des 90. Geburtstages. Die greise Fürstin, die sich eine für ihr Alter erstaunliche Frische bewahrt hat, ist eine geborene Königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland. Im Buckingham-Palast in London fand am 28. Juni 1843 ihre Vermählung mit dem Großherzog Friedrich Wilhelm statt, der ihr nach jahrzehntelanger glücklicher Ehe am 30. Mai 1894 durch den Tod entrissen wurde.

## Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 13. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich an der Chausseestraße in Eving. Das 6jährige Söhnchen Artur des Bergmanns Springer aus Eving versuchte, auf ein in der Nähe seiner Wohnung aufgestelltes Fuhrwerk zu klettern. In diesem Augenblick zog das Pferd an, der Knabe stürzte ab, brach die Halswirbelsäule und war sofort tot.

* **Menden,** 13. Juli. (Fetter Konkurs.) Den Gläubigern im Konkurse Jendritzki wurden 4 Prozent in voriger Woche ausgezahlt.

* **Lendringhausen,** 13. Juli. (Einen gemeinen Streich) hatte ein Uebermütiger oder Spielverderber dem Schützenverein gespielt. Als die Schützenbrüder bei der Vogelstange ankamen, entdeckten sie zu ihrer Ueberraschung Sägemehl auf dem Erdboden. Nichts Gutes ahnend, wurde die Stange untersucht und an zwei Stellen fast durchsägt vorgefunden. Doch die Schützenbrüder wußten sich zu helfen. Flugs wurden die durchsägten Stellen mit Latten festgenagelt und so konnte das Schießen beginnen. Wäre die Tat nicht früh genug entdeckt worden, so wäre die Stange mit dem Vogel bei dem ersten Treffen der Schüsse umgefallen. Der Täter, den man bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht hat, wird sich nächstens wegen groben Unfugs und schwerer Sachbeschädigung zu verantworten haben. Die Vogelstange war in diesem Jahr neu angeschafft.

* **Brügge,** 13. Juli. (Zwei Kinder lebendig verbrannt.) In der Ortschaft Meulebeek zerstörte eine Feuersbrunst eine Arbeiterwohnung. Zwei Kinder im Alter von 2 und 7 Jahren wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Als die Mutter von dem Unglück hörte, versuchte sie, sich in die Flammen zu stürzen. Wie angenommen wird, haben die Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern mit Zündhölzern gespielt, wodurch das Feuer entstanden ist.

* **Westheim** (Westf.) 13. Juli. (Schrecklicher Unglücksfall.) Als gestern nachmittag einige Fuhrleute im Begriff waren, einen Kessel für ein Sägewerk vom hiesigen Bahnhof abzuholen, scheuten die Pferde und gingen durch. Der 23jährige Fuhrknecht Albert Dreps aus Meerhof kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder des schweren Wagens, die ihm Brust und Leib vollständig zerquetschten. Der junge Mann war auf der Stelle tot.

* **Bochum,** 13. Juli. (Im Waschfaß ertrunken.) In einem Hause an der Dorstenerstraße fiel das anderthalbjährige Kind einer dort wohnenden Familie in einem unbewachten Augenblick in das Waschfaß. Als die Mutter, die mit dem Aufhängen der Wäsche beschäftigt war, die Stube wieder betrat, war das Kind bereits tot.

* **Essen,** 13. Juli. (Noch ein unschuldig Verurteilter.) Das hiesige Schwurgericht sprach den Bergmann v. d. Winkel aus Hörde, der im Jahre 1901 wegen Straßenraubes zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, im Wiederaufnahme-Verfahren frei. Die Geschworenen nahmen an, daß von der Winkel, der einen Teil der Strafe im Zuchthaus verbüßt, den andern Teil im Irrenhause verbracht hat, sich zur Zeit der Begehung der Tat in einem Zustande krankhafter Störung des Geistes befunden hatte.

* **Duisburg,** 13. Juli. (Ein Opfer der Hitze.) Auf dem Wege zwischen Duisburg und Ruhrort erlitt gestern nachmittag der 12jährige Sohn des Rangierers Weißmann aus Ruhrort einen Hitzschlag und ist nach einiger Zeit gestorben. Es ist dies das erste Opfer der großen Hitze in diesem Jahre.

* **Duisburg,** 13. Juli. (Von Mädchenhändlern entführt?) Man vermutet, daß drei Dienstmädchen aus Meiderich, die am 1. Juli im Ruhrorter Schifferheim in Dienst treten sollten, aber dort nicht eingetroffen sind, Mädchenhändlern in die Hände gefallen sind.

* **Köln,** 13. Juli. (Fünf Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnräuber.) Am 25. Mai hatte ein Kriminalbeamter am hiesigen Hauptbahnhof den Zuschneider Franz Kirsch aus Lemberg beobachtet, der in der Zeit von 11¼ bis 2 Uhr sich an den verschiedenen Wagen zwischen die einsteigenden Reisenden drängte und sich bemüht hatte, Taschendiebstähle auszuführen. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und einen Monat.

* **Köln,** 13. Juli. (Eine heftige Explosion) entstand in einem hiesigen Stahlwerk an einer Generatoren-Anlage. Durch die Stichflamme wurden vier Arbeiter verletzt, darunter einer sehr schwer. In dem Betriebe wurde vieles zerstört.

## Opfer der Fluten

* **Mengede,** 13. Juli. Beim Baden im Dortmund-Ems-Kanal bei Deusen erlitt gestern ein 18 Jahre alter Bergmann aus Eving, Chausseestraße, einen Herzschlag und ertrank infolgedessen. K. hatte sich in stark erhitztem Zustande in das Wasser begeben. Er war der einzige Sohn seiner Eltern. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, in erhitztem Zustande zu baden. Zudem ist ja das Baden in dem bezeichneten Kanal verboten.

* **Wetter,** 13. Juli. Gestern morgen nahm der Handlungsgehilfe Rud. Ruckert von hier mit mehreren Kollegen in der offenen Ruhr ein Bad. Plötzlich sank R. vor den Augen seiner Kollegen unter. Diese eilten sofort mit einem in der Nähe liegenden Kahn herbei, doch kamen sie zu spät. Ruckert tauchte nicht wieder auf. Erst nach mehreren Stunden konnte seine Leiche geborgen werden.

* **Hattingen,** 13. Juli. Der 20jährige italienische Hüttenarbeiter Anton Des Pera, Auf dem Steinhagen, wettete mit einem Landsmann um 30 Mark, daß er die Ruhr durchschwimmen werde. Bei dem Austrag der Wette ging D. mitten im Strome unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Der Landsmann verfolgte das Schwimmen vom Kahne aus, war aber nicht imstande, dem Versinkenden Hilfe zu bringen.

* **Salzbergen,** 13. Juli. In der Ems ertrank der Molkerei-Verwalter Schmitz. Bei dem Versuch, die ziemlich hochgehende, etwa 20 Meter breite Ems zu durchschwimmen, erlahmten plötzlich seine Kräfte, so daß er in die Tiefe sank. Auf seine Hilferufe konnte ihm leider keine Rettung gebracht werden. Nach etwa ¾ Stunden wurde der Bedauernswerte als Leiche geborgen. Der Ertrunkene hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

## Bunte Chronik.

)( **Ein Streit gegen das Röcketragen** ist in der kleinen afrikanischen Stadt Imhambane in Mobasa ausgebrochen, weil der portugiesische Gouverneur ein Edikt erlassen hat, das allen schwarzen Frauen verbietet, ohne Rock auf der Straße zu erscheinen. Die Kaufleute, die bisher die schwarzen Damen mit Schals, Tüchern, Perlengehängen und ähnlichen Modeartikeln versorgt hatten, schlossen ihre Läden. Die Bevölkerung der Umgebung, die die Stadt mit Lebensmitteln versorgte, erklärte, nicht mehr in die Stadt kommen zu wollen, wenn das Verbot nicht zurück genommen werde. Außerdem drohte die ganze Bevölkerung nach Distrikten auszuwandern, wo man auch weiterhin ohne Rock herumgehen könne und so blieb dem Gouverneur nichts anderes übrig, als sein unpopuläres Edikt wieder zurück zu nehmen.

## Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 16

Aber sie stampfte, ganz außer sich, mit dem Fuß auf und deutete heftig nach der Tür und rief nur immer: „Hinaus, hinaus!" so daß er jeden Widerstand aufgab und gehorsam, eingeschüchtert nach der Tür schlich. Ihr aber stürzten vor Scham und Aerger die Tränen aus den Augen, und mit einer ungestümen Bewegung riß sie ihr Taschentuch aus der Tasche und rieb an ihren Lippen herum, als empfinde sie seinen Kuß als einen brennenden, unerträglichen Makel . . .

Es war gegen Ende derselben Woche, als Paul Wesenberg in der Mittagsstunde auf dem Wege vom Geschäftskontor nach seiner elterlichen Wohnung am Lützowplatz eine unerwartete Begegnung hatte. An der Haltestelle Ecke der Lützowstraße sah er seine Cousine aus einem Straßenbahnwagen steigen, und ihr auf dem Fuße folgte Arno Zöller, der gehaßte Dichter. Der junge Kaufmann war so überrascht, so erstarrt von dem Anblick, daß er wie gebannt stehen blieb und dem Paare verdutzt nachstarrte.

War es ein zufälliges Zusammentreffen der beiden? fragte er sich. Aber als er sah, daß sie, als verstände sich das von selbst, Seite an Seite über den Straßendamm schritten, lebhaft miteinander plaudernd, Auge in Auge, ohne einen Blick für die Umgebung, anscheinend ganz dem Genuß, einander zu sehen, einander zu hören, hingegeben, da flammte eine wütende Eifersucht in ihm auf, da war es für ihn eine ausgemachte Sache, daß es sich um ein Rendezvous handelte, von dem sie nun zurückkehrten.

Sie schritten die Lützowstraße hinab. Paul Wesenberg folgte langsam, sich vorsichtig hinter anderen Passanten, die vor ihm gingen, deckend. Kein Auge ließ er von dem Paar, das in angelegentlicher Unterhaltung, ahnungslos, daß es der Gegenstand scharfspähender Beobachtung war, gemächlich dahinschlenderte, als habe es gar keine Eile, den gemeinsamen Spaziergang zu beenden.

Zorn und Wut fieberten in der Brust des Beobachters. Zu dem Aerger über die Erkenntnis, daß er sich getäuscht hatte, daß Elses Interesse für den Dichter offenbar ganz anderen Motiven entsprang als ihrer Schwärmerei für die Literatur, gesellte sich die Angst, daß der wahrscheinlich nicht minder mitgiftlüsterne, verhungerte Dichter ihm den reichen Goldfisch wegschnappen könnte. Auch gegen Else regte sich Haß und Entrüstung in ihm. Hatte sie nicht eine Komödie mit ihm, mit allen andern gespielt, als sie hinter dem Deckmantel literarischer Neigungen ihr kokettes Spiel mit dem Hausgenossen trieb? Sie hatten es ja sehr bequem, die beiden. Unter einem Dache wohnend, hatten sie ja täglich Gelegenheit, sich zu sehen und zu sprechen, Verabredungen zu treffen und Billetsdoux zu tauschen.

Der Zornige ballte im stillen die Fäuste. Nur gut, daß ihn ein Zufall von dem geheimen Einverständnis der beiden in Kenntnis gesetzt hatte. Wie die Vorsehung wollte er dazwischen treten und den beiden, die nicht zusammengehörten, ihr abgekartetes Spiel verderben. Er malte sich aus, was für verdutzte, erschrockene Gesichter sie nun machen würden, wenn er plötzlich mit höhnischem Gruß an sie herantrat. Schon beflügelte er seine Schritte, da kam ihm ein Bedenken. Was würde er erreichen, wenn er seiner Schadenfreude nachgab? Würden sie, die sich schon wahrscheinlich im Komödienspielen geübt hatten, nicht ihre Verlegenheit beherrschen und so tun, als ob sie zufällig einander begegnet wären? Dann hatte er nicht das geringste gewonnen, sondern sie nur gewarnt. Im geheimen würden sie ihre Beziehungen fortsetzen.

Nein, er mußte sich vorläufig noch nichts merken lassen, sondern erst in der Ruhe mit sich zu Rate gehen und nach einem mit Ueberlegung entworfenen Plan vorgehen. Es konnte sich für ihn nicht darum handeln, seiner augenblicklichen ärgerlichen Anwandlung zu folgen, sondern irgend etwas entscheidendes, etwas nachhaltig Wirksames mußte er in Szene setzen, etwas, das dem geheimen Einverständnis der beiden für immer ein Ziel setzte.

An der Ecke der Magdeburger Straße blieben sie stehen. Paul Wesenberg trat rasch in einen Hausflur und beobachtete von hier aus vorsichtig, wie sie sich von einander verabschiedeten, wie Else endlich in die Magdeburger Straße einbog, wahrscheinlich um nach Hause zu gehen, während der Dichter die Lützowstraße weiter hinabschritt.

6. Kapitel.

Ein paar Tage später ging Herrn Genrich der nachstehende Brief zu: „Geehrter Herr! Es ist keine angenehme Nachricht, die ich Ihnen mitzuteilen habe und ich bin lange mit mir zu Rate gegangen, ob ich nicht lieber schweigen soll. Aber schließlich siegte doch mein Interesse für das Wohlergehen Ihrer verehrten Familie und das Mitleid mit Ihrer Tochter, die ich vor dem ihr drohenden traurigen Schicksal bewahren möchte. Die Arme befindet sich in der Gefahr, das Opfer eines gewissenlosen Menschen zu werden, der seine niedrigen, materiellen Zwecke hinter der Maske eines mit nur idealen Dingen beschäftigten Geistes sehr listig zu verbergen weiß. Um die Hauptsache gleich herauszusagen: Ihre Tochter Else gibt sich mit dem in Ihrem Hause wohnenden „Dichter" Arno Zöller außerhalb des Hauses Rendezvous. Die beiden sind wiederholt von Freunden Ihrer Familie beobachtet worden. Mein wohlgemeinter, nur allein von der Besorgnis für das Wohl Ihrer Tochter und für Ihre eigene Ruhe eingegebener Rat ist der: Treten Sie energisch dazwischen! Handeln Sie rasch und gründlich! Noch ist es Zeit, das Schlimmste von Ihrer Familie abzuwenden. Tragen Sie Sorge, daß dem dreisten Verführer die Möglichkeit genommen wird, sein frivoles Spiel zum erwünschten Ende zu führen. Natürlich beabsichtigt er nichts geringeres, als Ihre Tochter ganz in seinen Bann zu bekommen und sie zu veranlassen, sich mit ihm auch gegen Ihren Willen zu vereinigen. Aber nimmermehr könnte Ihr Kind in der Ehe mit einem solchen Menschen glücklich werden. Er ist in dem Kreise seiner Berufsgenossen als ein ebenso unfähiger und träger wie liederlicher, sittenloser Mensch bekannt, der nicht im stande ist, sich selbst zu ernähren und der deshalb von dem Gelde anderer lebt und bis über den Hals in Schulden steckt. Retten Sie Ihr Kind aus den Krallen dieses gewissenlos berechnenden Menschen, dem es nur um die Mitgift zu tun ist, die er leichtsinnig verprassen wird, während Ihre Tochter an seiner Seite einer elenden Zukunft entgegen gehen würde. Sorgen Sie, daß der Mensch aus dem Hause kommt und bewahren Sie Ihr Kind! Lassen Sie es nie ohne Begleitung ausgehen. Gewissenhafte, ängstliche Vorsicht ist dringend geboten. Dies rät in lauterster Absicht ein Freund Ihrer Familie."

Der Rentier las mit ruhiger Miene zu Ende. Ein paarmal hob er den Blick von dem Brief und sah forschend zu seiner Tochter hinüber, die auf der anderen Seite des Tisches saß und sorglos ihren Morgenkaffee trank. Schließlich wurde sie aufmerksam.

„Was hast Du denn, Papa?" fragte sie. „Warum siehst Du mich so an?"

Er reichte ihr schweigend den Brief. Sie las staunend, errötend. Zuletzt flossen ihr die Tränen ins Auge.

„Pfui!" sagte sie tief empört und warf den Brief auf den Tisch.

Der alte Herr beobachtete seine Tochter mit stiller Aufmerksamkeit.

„Du siehst," sagte er, „wie gut es ist, wenn Kinder vor ihren Eltern keine Geheimnisse haben. Hättest Du mir nicht vor ein paar Tagen selbst gesagt, daß Du mit Herrn Zöller der armen Waschfrau einen Besuch abstatten wolltest, um ihren armen Kindern ein paar Kleidungsstücke zu bringen, so hätte ich am Ende wirklich geglaubt, daß Du mit dem jungen Mann ein Rendezvous gehabt habest, wie der anonyme Wisch behauptet." 195,16

)( **Was die Pachten an Theatergarderoben** einbringen, darüber gibt ein kürzlich erschienenes Buch „Das Theater als Geschäft" Auskunft. Die höchste Garderobenpacht, die überhaupt in Deutschland gezahlt wird, erhält das Theater des Westens in Berlin. Sie beträgt 60 000 Mark bei zehnmon. Spielgarantie. Weiter vereinnahmen: Deutsches einschließlich Kammerspiele 65 000 Mark, Berliner Theater 46 000 Mark, Neues Schauspielhaus, Thalia-Theater, Apollo-Theater je 40 000 Mark, Neues Operetten-Theater 36 000 Mark, Kleines Theater 26 000 Mark. Außerdem sind gewöhnlich die Programme und das Restaurant verpachtet.

)( **Vater von 800 Kindern** ist der berühmte Gründer der chinesischen Republik Sunjatsen geworden; eine Vaterschaft, die sicherlich einzig in der Welt ist. Als eine Hungersnot die Landschaft Sauchong, nördlich von Nanking, verwüstete, hatten die dort garnisonierenden Soldaten zum Preise von 2—3 Dollar den Eltern ihre Kinder abgekauft, um sie vor dem Hungertode zu bewahren. Als nun diese Soldaten abgelöst werden sollten, wurde ihnen die Mitnahme der gekauften Kinder untersagt, worauf eine regelrechte Revolte entstand. Schließlich mußten die Soldaten doch nachgeben, und sie reisten ab, nachdem man jedem einen „Schadenersatz" von 10 Dollar ausgezahlt hatte. Die verlassenen Kleinen, 800 an der Zahl, wurden in einem Hospital untergebracht. Um ihnen nun einen regelrechten „Zivilstand" zu geben, wurden sie von der Republik adoptiert als „Kinder Sunjatsens". Sie haben sämtlich den Vornamen „Sun" erhalten und sollen in Schulen und Werkstätten ihre Ausbildung auf Staatskosten erhalten.

)( **In den russischen Gefängnissen** waren am 1. Januar d. J. 180 000 Gefangene untergebracht. Der Rechenschaftsbericht der russischen Gefängnisse legt dar, daß die Zunahme der Kriminalität eine Folge der revolutionären Bewegungen der letzten Jahre sei. Die Zahl der zu Zwangsarbeiten Verurteilten betrug im Jahre 1910 28 742 gegen 6123 in dem Verwaltungsjahre 1905. 142 Gefangene haben sich das Leben genommen. 156 882 Sträflinge wurden krank. Mehr als 6000 sind infolge verschiedener Krankheiten gestorben. Trotz dieser erschreckend großen Anzahl von Krankheitsfällen gibt es in allen Gefängnissen Rußlands zusammengenommen nur 33 Hospitäler.

)( **Zu einem Kampf mit Schmugglern** kam es in der Nähe von Lille an der belgisch-französischen Grenze. Die Schmuggler, die in einem Automobil Tabak über die Grenze bringen wollten, feuerten ihre Revolver auf die Zollwächter ab und ließen schließlich ihr Automobil im Stich, in dem 1500 Pakete Tabak vorgefunden wurden.

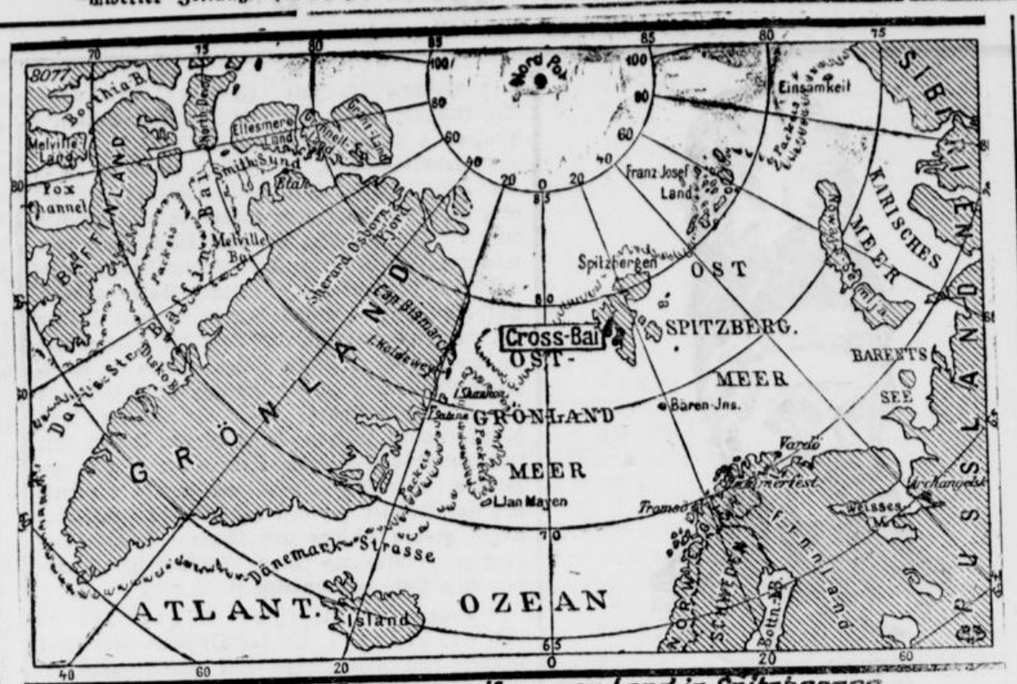
)( **Die Liste der Todesopfer der Grubenkatastrophe von Cadeby** in der englischen Grafschaft York hat sich noch vergrößert, da noch 16 Leichen in der Grube sind. Die Zahl der Toten ist jetzt auf 87 festgestellt worden. Aehnlich wie s. Z. bei der Katastrophe auf der Zeche „Radbod" bei Hamm hat man auch in Cadeby den Schacht vermauert, um so das Feuer zu ersticken.

)( **Die Falschmünzerwerkstatt,** die soeben in der Strausbergerstraße in Berlin aufgedeckt worden ist, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Herstellung von falschen 20 Markstücken, von denen die größte Anzahl nach dem Rheinlande ging, wo sie von Bekannten des Technikers Havenith umgesetzt wurden, der trotz seiner 22 Jahre sich bereits eine große Geschicklichkeit in der Herstellung von Falsifikaten erworben hat. Außer den Falschstücken und dem Werkzeug, das aus Bläsereien, elektro-mechanischen Instrumenten, die zum galvanischen Niederschlagen benutzt werden, elektrischen Batterien usw. bestanden, wurden noch zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über die Herstellung von Gegenständen auf galvanischem Wege in der Falschmünzerwerkstatt vorgefunden.

## Vermischtes.

**Das Testament eines Wohltäters.** In Moskau ist im vergangenen Monat ein reicher Deutscher namens Hinkel ohne Leibeserben gestorben. Nach seinem Tode ging das Gerücht, er habe die Angestellten seines weitverzweigten Geschäftes testamentarisch in reicher Weise bedacht. Zur Eröffnung des Testamentes wurden die Angestellten zu einer Versammlung in das Hauptkontor der Firma berufen, und hier verlas der Testamentsvollstrecker den letzten Willen des Erblassers, der bei den Anwesenden tiefe Rührung und Dankbarkeit, aber natürlich auch großen Jubel auslöste. Hinkel hat sein ganzes Geschäft, das auf mehr als 4,5 Millionen Rubel (zehn Millionen Mark) abgeschätzt wird, den Angestellten vermacht, die mindestens fünf Jahre im Geschäft gedient haben, damit sie es als ihr Eigentum weiterführen. Der Anteil eines jeden Einzelnen ohne Unterschied seiner Tätigkeit wird berechnet nach seinem Erstgehalt, multipliziert mit der Anzahl seiner Dienstjahre. Diejenigen, die weniger als fünf Jahre im Geschäft tätig sind, erhalten 100 000 Rubel, die gemäß Gehalt und Dienstzeit unter sie verteilt werden, die Armen Moskaus ebenfalls 100 000 Rubel. Man stellte einen Ueberschlag auf, wie viel auf jeden kommen würde; es erwies sich, daß alle Angestellten, auch die Auflader, Packer, Sortierer bis zum letzten Türsteher, geschweige denn die Buchhalter, Disponenten und Geschäftsführer, über Nacht zu recht wohlhabenden, die letzten beiden Kategorien zu reichen Leuten geworden sind. Auf Vorschlag des Testamentsvollstreckers beschloß man, eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Aktien möglichst in den Händen zu behalten. Die Angestellten beschlossen ferner, dem Verstorbenen als Ausdruck ihrer tiefen Dankbarkeit ein Grabdenkmal setzen zu lassen, ein Asyl auf seinen Namen zu errichten, endlich auch alle Wohltätigkeitsanstalten, die er unterstützt hat, in ähnlicher Weise weiter zu unterstützen und zu diesem Zweck 100 000 Rubel auszuwerfen.

**Ein Gemütsmensch.** Man sagt dem Amerikaner oft einen ungewöhnlichen Scharfblick für die praktische Ausnutzung aller Möglichkeiten nach, ein tüchtiger amerikanischer Geschäftsmann wird selbst in Fehlschlägen noch die Keime neuer Erfolge entdecken. Aber den Gipfel dieser Absicht, alle Launen des Schicksals, heitere und traurige, in den Dienst praktischer Nützlichkeit zu stellen, erklimmt doch eine Anzeige der New Yorker „Sun", die in einer französischen Zeitschrift wiedergegeben wird. Die Anzeige dieses „nüchternen" Geschäftsmannes lautet: „Meinen Freunden und Bekannten teile ich hiermit schmerzvoll mit, daß der Tod mir meine geliebte Frau in dem Augenblick entriß, da sie mir ein Kind schenkte, für das ich eine gute Amme suche, bis ich eine neue, junge, hübsche Lebensgefährtin gefunden habe, die 20 000 Dollar besitzt und bereit ist, mich in der Führung meines Weißwarengeschäftes zu unterstützen, das ich durch einen Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preise liquidieren werde, ehe ich es in mein neues Geschäftslokal Nr. 174 der 12. Avenue verlege, wo ich noch eine Reihe prächtiger Zimmer, von 500 Dollar an, preiswert vermieten kann." Dieser Gemütsmensch kündigt hier in einer einzigen Anzeige und in einem einzigen Satze nicht weniger als zehn verschiedene Dinge an: 1) den Tod seiner Frau, 2) die Geburt eines Kindes, 3) ein Ammengesuch, 4) die Absicht einer Wiederverheiratung, 5) Alter und Mitgift der erwünschten Lebensgefährtin, 6) eine Reklame für sein Geschäft, 7) einen Ausverkauf, 8) eine Geschäftsverlegung, 9) einen Neubau und 10) Vermietungsgesuch. Dos wird wohl einstweilen selbst in Amerika der Rekord bleiben! . . .




*Zur deutschen Besitzergreifung von Land in Spitzbergen.*

Dem Beispiel anderer Länder folgend, hat nunmehr auch Deutschland auf Spitzbergen, der bekannten Inselgruppe im nördlichen Eismeer, festen Fuß gefaßt. Die an Bord des Reichsdampfers „Poseidon" befindliche Expedition unter Führung des Hafeninspektors Rockelberg hat im Namen des Grafen Zeppelin und Prof. Hergesell die bei der Großbai liegende Ebeltoft, sowie die Hamburger und Magdalenenbai in Besitz genommen und dort wissenschaftliche Stationen aufgeführt. Die Besitzergreifung ist sowohl wegen des stets zunehmenden deutschen Polarreiseverkehrs, als wegen der dort sehr regen deutschen wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu begrüßen.

Die vorstehende Karte zeigt die Lage der neuen deutschen Gebietserwerbung. Spitzbergen hat bekanntlich seinen Namen nach seinen bis zu 600 Mtr. hohen, mit Eisschichten bedeckten scharfen Bergspitzen. Trotz der Kälte ist die Flora der Inseln ziemlich reich, auch viele Landsäugetiere halten sich dort, dagegen ist der frühere Reichtum an Walfischen und Robben durch die Verfolgung stark gesunken. Von Vögeln kennt man 28 Arten. Um die unbewohnten Inseln und das Vorrecht des Walfischfanges und Robbenschlages wurden im 17. und 18. Jahrhundert zwischen Engländern, Holländern, Dänen und Franzosen vielfach blutige Kämpfe ausgefochten.

**Feriensonderzüge von Elberfeld nach Thüringen,**
dem Herzen Deutschlands, mit prächtigem Hochwald von Tannen, Fichten und Laubwald, wasserreichen Tälern, vielen alten Burgen und Schlössern
**verkehren am 8. August dieses Jahres.**
Es wird hierdurch günstigste Gelegenheit geboten, Thüringen zu mässigen Fahrpreisen zu besuchen.
Abfahrt in **Elberfeld Hbf.** 5.53 Vm., Abfahrt von **Schwerte** 6.53 Vm.
**Ankunft** in **Eisenach** 12.42 Nm., **Frötstedt** 1.03 Nm., **Gotha** 1.18 Nm., **Neudietendorf** 1.35 Nm., **Erfurt** 1.49 Nm.
**Fahrkarten** werden in **Elberfeld Hbf., Barmen Hbf., Barmen-Ritth, Hagen, Schwerte** und **Unna** ausgegeben und muss die **Vorausbestellung** derselben **umgehend** erfolgen
**Illustrierter Prospekt** über 42 Kur- und Badeorte kostenfrei vom **Thüringer Hotelier-Verband, Erfurt,** Bahnhofsplatz 1. 4908

**Eine zweitägige Rheintour** nach Bingen-Rüdesheim wird am 11. und 12. August von dem Reisebüro Ewald Meis, Solingen, Kölnerstraße, veranstaltet. Die Tour geht per Salondampfer morgens 8 Uhr ab Köln den herrlichen Rheinstrom hinauf, vorbei an den mit Sagen umwobenen Burgen und Schlössern, wie Stolzenfels, Lahneck, Rheinstein etc. nach Bingen. Der Dampfer trifft noch so frühzeitig in Bingen ein, um vor der Uebernachtung dort noch einige fröhlich-rheinische Stunden bei einem Glase Wein oder einer Bowle zu verleben. Frühmorgens setzt der Dampfer über nach Rüdesheim, von wo aus der Aufstieg oder die Auffahrt nach dem Niederwald beginnt. Teilnehmer an dieser Fahrt haben bei Benutzung der Zahnradbahn ermäßigten Preis. Nach Besichtigung und Erklärung des Niederwalddenkmals gehts zur Zauberhöhle, Rossel, Jagdschloß zurück nach Aßmannshausen, wo der Dampfer wieder bestiegen wird. Unter den Klängen der an Bord befindlichen Kapelle gehts vorbei an der Loreley nach Coblenz, wo ein Aufenthalt von einigen Stunden vorgesehen ist, die zur Besichtigung des deutschen Ecks, des Roten Hahns, Ehrenbreitstein, einer der sehenswürdigsten Kirchen mit Anlagen dienen sollen. Ab Coblenz findet an Bord ein Gesellschaftsball statt. Das Schiff trifft so frühzeitig in Köln ein, sodaß noch jeder Teilnehmer die Rückreise antreten kann. Teilnehmerkarten à 9 Mark, Kinder à 5 Mark sind in dem Reisebüro Ewald Meis, Solingen, Kölnerstraße, zu haben.

### Wetterbericht der deutschen Seewarte.

16. Juli: Abwechselnd, mäßig warm, windig.
17. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen.

**Verantwortlich** für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

### Warnung.

Der Herr Minister des Innern hat bekannt gegeben, daß nach einer amtlichen Mitteilung der Präsident des Privatunternehmens „Anstitute of Radiopathy" (jetzt „Institut Mann") G. A. Mann, der durch Annoncen in deutschen Zeitungen für sich Reklame macht und alle möglichen Krankheiten zu heilen verspricht, durch Urteil der 10. Kammer des Pariser Polizeigerichts vom 20. Dezember 1910 wegen unerlaubter Ausübung ärztlicher Tätigkeit zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer Geldbuße von 3000 Frk. verurteilt worden ist. Bereits in früheren Jahren sind Warnungen vor dem Institut erlassen worden, ohne daß es anscheinend gelungen ist, dadurch dem schwindelhaften Unternehmen mit Erfolg entgegen zu arbeiten; jedenfalls beweisen zahlreiche Anfragen über Mann, daß das Institut sein Treiben fortsetzt.

Vor dem Institut wird hiermit dringend gewarnt.

**Hörde,** den 8. Juli 1912.

**Der Landrat.** J. V.: gez. Dr. Haslinde.

### Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs-Innung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk im Bezirke der Stadt Schwerte und den Gemeinden des Amtes Westhofen schriftlich bis zum 20. Juli 1912 oder mündlich in der Zeit vom 10. bis 20. dieses Monats bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 7,30 bis 12,30 Uhr vormittags in den Diensträumen des alten Rathauses, Zimmer Nr. 3, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der Stadt Schwerte und den Gemeinden des Amtes Westhofen das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk betreiben (und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten), zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben. 4772.

Schwerte, den 3. Juli 1912.

**Der Bürgermeister:** Rohrmann.

**Taschenbücher für Naturfreunde.**

| | | |
|---|---|---|
| Illustr. Schmetterlingsbuch, geb. | Mk. | 2.40 |
| „ Raupenkalender, geb. | „ | 2.00 |
| „ Käferbuch, geb. | „ | 2.00 |
| „ Pilzbuch, geb. | „ | 1.80 |
| „ Taschenbuch der Gift- und Heilpflanzen, geb. | „ | 3.00 |
| Vögel und Vogelstimmen, geb. | „ | 2.40 |
| Der deutsche Wald, geb. | „ | 2.70 |
| Praktische Pilzkunde, geb. | „ | 3.00 |

sind vorrätig in der
**Buchhandlung Carl Braus**
Schwerte (Ruhr).

**Der neue Kaffee-Ersatz**
**Perlka**
ist sehr kräftig und ausgiebig und deshalb im Gebrauch
**auffallend billig**
Man braucht von Perlka nur halb soviel wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln, — verwende ihn deshalb sparsam und nehme gar keinen Zusatz.

**Schwerter Brotfabrik**
— Telefon Nr. 74. —
Haferzwieback
Kinderbisquitt
Makronen - Zwieback
Sand-Gebäck
Sämtl. Backwaren
in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

**Favorit-Modenalbum**
(60 Pfg.)
**Favorit-Schnittmuster**
Allein-Verkauf für Schwerte
**Kaufhaus OTTO MARX.**
Ostenstrasse 20.

„Haben Sie
**offene Beine,**
Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Inckers „Saluderma" rasch Erleichterung." Aerztl. warm empfohl Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **W. Heppe Nachf. M. Mehlhose.**

**Kinder-Söckchen**
unsere Marke
**„Stadtbekannt"**
**Grösse 1 18 Pf., jede weitere Grösse 3 Pf. mehr.**
**Gebr. Stein,**
**Schwerte.**
1

# Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

## Aus der Kindheit.

Ein Hügel war's, wo ich im Gras
Zur Sommerzeit am liebsten saß
Als frohes Kind allein;
Weit um mich her die grüne Au',
Und über mir nur tiefes Blau
Und gold'ner Sonnenschein.

Da schwärmten Falter mir vorbei,
Und fleiß'ge Bienen summten frei
Mir um das blonde Haar.
Goldkäfer stellten oft sich ein,
Und Grillen musizierten fein
Zum Tanz der Mückenschar.

Und wenn der Tag zu Rüste ging,
Wie selig da mein Auge hing
An Wolken, goldumsäumt!
Oh, das war tiefe Poesie,
So lebensvolle, wie ich nie —
Mir je als Mann erträumt.

Von Sturm.

## Das Hussiten- oder Kirschfest zu Naumburg a. d. Saale.

Von Onkel Ernst.

Die alte, ehrwürdige Stadt Naumburg liegt zwischen Weinbergen, Obst- und Blumengärten, Waldesgrün und Talgebüschen reizend vor den Blicken des Wanderers. Die altersgrauen, architektonisch prächtig ausgeführten Türme einiger Kirchen streben mächtig in die Lüfte empor. Etwas entfernt von der Stadt im Tal schlängelt sich die Saale dahin. Die Geschichte Naumburgs ist reich und höchst interessant. Schon im Jahre 1029 hatte sich die Stadt zum Bischofssitz emporgeschwungen. Procopius belagerte am 28. Juli 1432 die Stadt deshalb, weil der Bischof auf dem Konzil zu Kostnitz den Märtyrertod des Reformators Johannes Huß verschuldet hatte. In ihrer Bedrängnis und Angst versuchten die Bürger das Herz des Kriegers durch Kinder zu rühren. Sie sandten dieselben, um Gnade bittend, in das feindliche Lager am Galgenberge, und zwar mit Sterbehemdchen bekleidet. Der strenge Krieger ward gerührt, beschenkte die Kinder mit Wein und Kirschen, ließ sie tanzen und schickte sie, mit grünen Reisern geschmückt, in die Stadt zurück. Am andern Morgen zog er in aller Ruhe ab.

Zum Andenken an dieses Ereignis wird in Naumburg alljährlich das Hussiten- oder Kirschfest durch einen öffentlichen Auszug der gesamten Schuljugend nach der Vogelwiese gefeiert. Das Kinder- und Volksfest auf der Vogelwiese dauert vier Tage. Unter Familienzelten werden die Kinder bewirtet, und jeder Fremde findet in diesen Tagen die gastlichste Aufnahme.

Aus Naumburgs Geschichte ist noch folgendes zu merken: Naumburg war schon im 10. Jahrhundert eine den Markgrafen von Meißen gehörige Domäne, die sie dem Stift Zeitz unter der Bedingung abtraten, daß der bischöfliche Stuhl hierher verlegt werde. Kaiser Konrad II. erteilte dem Ort das Stadt- und Marktrecht, und 1029 ward das Bistum, wie bereits oben erwähnt, wirklich nach Naumburg verlegt. Im Jahre 1554 starb der letzte Bischof, und das Stift fiel an das kursächsische Haus. Am 29. August 1631 wurde Naumburg von Tilly, 29. Oktober 1632 von Gustav Adolf erobert, 1642 aber von dem schwedischen General Königsmark vergeblich belagert. 1814 wurde Naumburg preußisch.

### Magisches Dreieck.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| e | e | e | e | i |
| i | l | l | m | |
| m | m | r | | |
| i | u | | | |
| u | | | | |

Kreisstadt in Ostpreußen.
Behältnis f. kleinere Gegenstände.
Fluß in Steiermark.
Nahrungsmittel.
Buchstabe.

Die Buchstaben in dem Dreieck sind so zu ordnen, daß die Worte wagerecht und senkrecht gleich lauten.

### Verwandlungs-Rätsel.

Mit f am Ende war ich bekannt,
Als Fabeltier in Griechenland.
Mit s bin ich ein alter Mann,
Der nicht mehr viel verdienen kann.

### Charade.

Ich eile aus dem Süden nach dem Norden,
Und viele meiner Brüder nehm' ich auf,
In deutschem Land bin ich geboren worden,
An seiner Grenze endet auch mein Lauf.
Gibst du am Ende mir ein and'res Zeichen,
Schaust du im Mittelmeer mein kleines Land,
Das einzig nur von so unzähl'gen Reichen
Verblieb in eines Welterob'rers Hand.

### Quadrat-Rätsel.

| | | | |
|---|---|---|---|
| d | d | e | e |
| e | e | g | g |
| i | n | n | o |
| o | o | r | r |

Strom in Deutschland.
Staatsoberh. in Venedig.
männlicher Vorname.
Stadt in Bessarabien.

Die Buchstaben in dem Quadrat sind so zu ordnen, daß die Wörter wagerecht und senkrecht gleich lauten.

### Verwandlungs-Rätsel.

Mit f zeigt sich's bei manchem Tier,
Gereicht ihm aber nicht zur Zier;
Mit g ist es ein Musikant,
Oft schallt sein Ruhm durchs ganze Land;
Mit f ist's eine heiße Quelle,
Die dich verbrüht gleich auf der Stelle.

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

### Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube".

**Heterogramm.**

Mandarin.

Martin, Alster, Nektar, Dichter, Albert, Richter, Inserat, Natron.

**Logogriph.**

Reich der Mitte.


# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang. Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 164. Montag, 15. Juli 1912.


# Taifun.

Roman von Heinz E'Nouts.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Lord Holday sah noch immer auf die wilde Felsenlandschaft, um deren Grundfesten iris- und hyazinthfarbene Schatten spielten und an denen seit Jahrtausenden die Brandung nagte mit weißschäumender Wut. Ein Gefühl der Beklemmung beschlich ihn; er war, das empfand er deutlich, für diese Höhenregionen nicht geschaffen.

Tief unten auf der Lotsenstation an dem kleinen Hafen fiel ein Kanonenschuß. Donnernd sprang er durch die Schluchten und weckte in ihnen ein dumpfes Grollen, das durch die Lüfte zitterte, gleich mächtigem Titanenchor.

Das rüttelte auch ihn aus seinen trüben Gedanken. „Mögen Sie sich stets Ihre warme Freude an den Schöpfungen der Natur bewahren, junger Mann," sprach er ernst. „Und nun kommen Sie zu Tal. Die „Buttersly" reckt ihre Schwingen, und wir müssen an Bord."

Dem jungen Seemann entfuhr ein Ausruf der Ueberraschung.

„So gehören Sie auch zur Besatzung dieser Jacht?

Lord Holday befestigte den Sturmriemen seiner Jachtmütze fester unter dem Kinn.

„Zur Besatzung leider nicht; ich bin der Besitzer selber. Doch nun kommen Sie, einen Menschen wie Sie kann ich gebrauchen an Bord."

Sie begannen den Abstieg. Die Unterhaltung war ins Stocken geraten. Der ungezwungene Plauderton hatte sich scheu zurückgezogen vor dem tiefen Respekt, mit welchem der junge Seemann nun plötzlich dem Lord begegnete, und der ihm verbot, ungefragt das Wort an diesen zu richten.

In den Gassen des Städtchens regte sich bereits das geschäftige Treiben des Tages, als sie die ersten Häuser erreichten. Das Licht der wieder aufwärts strebenden Sonne zitterte über den roten Pfannen und grünbemoosten Schindeln der Dächer gleich einem Netz aus feinem Goldgeflecht. Aus den geöffneten Ställen drang ein warmer Duft, die farbenfrohe Kleidung der zum Melken gehenden Frauen und Mädchen spreizte sich und prahlte.

An einem weißgestrichenen kleinen Hause, von dessen Front die aufgemalten Flaggen von einem halben Dutzend seefahrender Nationen herableuchteten, bat der junge Seemann, sich verabschieden zu dürfen. Hier sei seine Schlafstelle, und er werde sofort seine Habseligkeiten packen, um sich an Bord zu begeben.

Der Lord nickte zerstreut. Ihm war immer unbehaglich zu Mute zwischen den hohen und kaltblickenden Frauengestalten dieses Landes und seinen löwenmähnigen Männern.

„Die „Buttersly" geht um zehn Uhr in See," sagte er. „Wenn Sie eine halbe Stunde vorher an Bord sind, genügt es."

### 13. Kapitel.

Wieder umspielte die offene See den schlanken Leib der rastlos gen Norden strebenden „Buttersly", das sanfte Lullen der letzten Wochen war gewichen vor dem tosenden Rufen, mit welchem die Arktik den in ihre Silberarme flüchtenden Lord empfing. Und in all das Jauchzen und gurgelnde Rauschen klang es hinein in mächtigen Glockenschlägen wie von Hunderten von Domen. Gleich den Wächtern einer gewaltigen Macht rollte es schäumend und brausend dem scharfen Steven der Jacht entgegen. Aus den grünglänzernen Wasserbergen lächelte Frau Rane heraus mit märchenmächtigen Augen, Frau Sonne griff mit weichen Händen hinein in die goldene Pracht ihres farbendurchglühten Himmelsgartens und streute schillernde Rosen aus über das buntglitzernde Chaos, daß das weithin durchwirkt erschien von feurigbunten Tupfen.

Lord Holday erschien in diesen Tagen wie umgewandelt. Es war, als schlügen die grünen Schößlinge einer neuen, köstlichen Zeit durch die düstere Decke, die mit Vergesschwere sein Ich belastete, und wenn er blanken Blickes im Ultramarin des Abendhimmels aufund abschritt, dann zwinkerte Dick Malfing verständnisvoll über das hohe Schutzkleid der Kommandobrücke nach dem Bootsmann.

Er sagte es ja immer, der brave Dick Malfing, irgend etwas hatte dem Lord bös mitgespielt, darüber konnte kein Zweifel bestehen. Aber nun war das alles fortgeblasen von dem frischen Hauch, der aus der ewig jungfräulichen Eisregion herüberwehte; und das ganze Gerede der alten Westrom was nicht mehr wert, als daß man jeden tiefhole, der den Unsinn weitertrug.

Dann begannen die sinnverwirrenden Farbenströme der Luft zu ermatten. Sie lösten sich auf in ein zartes Gemisch von leichtem Blau und Gelb und Grün, das gleich einem Schemen über den Wassern zitterte, und welches den Ausblick ins Endlose zu weiten schien. Einige Tage lang lag die Jacht noch an der flachen Küste einer mit kärglichem Mooswuchs bedeckten Insel, und der Lord hatte in Begleitung von William Orth und Dick Malfing einen Jagdausflug unternommen. Dann aber erstarb der letzte Seufzer

eines vor kurzem noch so farbenfrohen Himmels. Blank und silberweiß erstrahlte eines Abends der Horizont und verriet dem kundigen Auge Mr. Harrisons, daß man der Grenze des Packeises bis auf wenige Meilen nahe gerückt sei.

„Ich halte es für meine Pflicht, Sie nochmals auf alle Gefahren aufmerksam zu machen, die uns aus einem Eindringen in das Packeis erwachsen können," bemerkte er warnend zu Lord Holday, der neben ihm auf der Brücke stand und wie gebannt auf die weißgleißenden Banner starrte, die am nördlichen Himmel wehten. Ich werde mir erlauben — —"

Lord Holday machte eine ungeduldige Handbewegung. Doch er zwang die in ihm aufsteigende Nervosität, und höflich wandte er sich an den Kapitän.

„Sie sind ein vorsichtiger Mann, Mr. Harrison. Um Sie zu beruhigen, erteile ich Ihnen das Wort, um Ihre sämtlichen Bedenken nochmals aufzurollen. Und Steuermann Malfing samt unserem alten Bootsmann mag Sie dabei getreulich unterstützen. Doch bitte, nicht hier, verderben Sie mir nicht diesen weihevollen Augenblick. Erwarten Sie mich in einer halben Stunde im Kartenhaus."

„Was halten Sie von der Sache, Mr. Malsing," wandte sich Kapitän Harrison an den Steuermann, als der Lord nach einer Weile auf das Promenadendeck hinabgestiegen war.

Dick Malfing vergrub gewohnheitsmäßig die Hände in den Taschen, äugte in die Weite und ließ den Blick dann voll auf dem gebräunten Antlitz des Vorgesetzten haften.

„Es ist ungewöhnlich, daß das Eis um diese Jahreszeit so weit nach Süden herabreicht. Es können nur lose zusammengeschobene Schollen sein, und ich will nicht drei Jahre lang auf einem Walfischfänger gedient haben, wenn sich nicht Kanäle in der Eistrift finden, durch die man hindurchstoßen kann. Jenseits dieser Eisbarre ist sicherlich wieder offenes Wasser und ich nehme an, daß wir Franz-Joseph-Land ohne besondere Schwierigkeiten erreichen können. Wie es mit dem Rückweg steht, ist allerdings mehr wie fraglich, wenigstens wenn der Lord sich dort oben mit Bärenschießen usw. lange aufhalten will. Dann können wir uns auf ein langes Winterquartier im Eise gefaßt machen, und das wäre nicht gerade angenehm."

Kapitän Harrison nickte.

Das alles ist auch meine Ansicht. Hoffen wir, daß Sir Holday sich überzeugen läßt."

Allein als Sir Holday eine Stunde später in der Kabine Mr. Harrison und den drei höchsten Würdenträgern der „Butterfly" gegenüber saß, schienen alle Vorstellungen des Kapitäns völlig eindruckslos an ihm abzuprallen. Er saß in einem der festgeschraubten Sessel neben dem blankpolierten Schreibtisch des Kapitäns und starrte mit entsetzten Augen immer nur auf ein unscheinbares Blatt Papier, das da vor ihm lag. Es war das Abgangszeugnis von einem deutschen Segler. Und mitten aus den vorgedruckten Zeilen und den mit ziemlich ungefüger Hand gemalten Buchstaben leuchtete ihm in kräftiger Schrift ein Name entgegen, der ihm den kalten Schweiß auf die Stirn trieb — Wilhelm Orth!

Wie gräßliche Teufelsfratzen grinsten ihn die Schriftzüge an. Und der Träger dieses Namens konnte kein anderer sein, als der in Horsö an Bord gekommene junge Mensch, der rechtmäßige Erbe von Waterhill Castle und der Lordschaft Holday.

Wie aus weiter Ferne schlugen die Worte Mr. Harrisons an Holdays Ohr, wie im Traum und durch einen dichten Nebel sah er die verwitterten Gesichter der Seeleute, sah er durch das große Bullen die nur wenige Grade über der Kimme stehende matte Mitternachtssonne. Die Jacht gierte heftig in der kabbeligen See, und bei jedem Aufrichten schien das kranke Himmelsgestirn zu versinken, und der suchende Blick verlor sich in der Unendlichkeit.

Ja, so erging es auch ihm, dem vielbeneideten Lord Holday! Er hatte geglaubt, dem quälenden Schuldgefühl nun endlich entronnen zu sein, er hatte aufgeatmet und sich gewiegt in trügerischer Sicherheit. In greifbarer Nähe winkte ihm das Ziel, das völlige Vergessen — nun sah er sich mit einemmal wieder hineingeschleudert in den Strudel wildester Verzweiflung. Wohin er die brennenden Augen auch richtete, trostloses Grau, trostloses Grau.

Schwer legte sich die „Butterfly" wieder auf die Seite, einen Moment lang sah die fahle Sonnenscheibe in das enge Gemach und auf den reichen und doch so armen Mann. Dann war sie auch schon wieder verschwunden, die Dünung rollte und brauste, durch die Schoten ging es wie schauriges Aechzen und Stöhnen.

Lord Holday schrak zusammen.

Ach ja. Mr. Harrison hatte aufgehört zu sprechen. Sir Holday sah die Gesichter seiner Offiziere erwartungsvoll auf sich gerichtet, er fühlte, daß er etwas sagen müsse.

Ja, ja, Mr. Harrison; d. h. wir werden später nochmals auf die Sache zurückkommen. — Wie lange kann es wohl dauern — d. h. ich kann mich noch nicht entschließen — aber sagen Sie mal, wer ist eigentlich dieser — dieser William Orth. Ich — ich entsinne mich nicht — ich kenne doch jeden Mann der Besatzung mit Namen."

Kapitän Harrison sah betroffen drein. Ueber seine edel geformte Stirn huschte eine leichte Wolke, und auch Dick Malfing und Tommy Haws ruckten verlegen auf den ledergepolsterten Stühlen.

Was sollte das? Woher dieses auffallende plötzliche Interesse für eine an sich unbedeutende Sache?

„William Orth ist der Name Ihres Stewards. Der junge Mensch legte sich auf meine Veranlassung hin den Namen George bei. Mit Rücksicht auf Ihre Bequemlichkeit, Sir, da doch Wyling diesen führte. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie davon nicht in Kenntnis setzte." —

Kapitän Harrison hatte sich erhoben und in streng dienstlichem Tone gesprochen. Er fühlte sich durch das scheinbar Kleinliche in Sir Holdays Frage verletzt, und nur seine ausgezeichnete Erziehung ließ ihn eine scharfe Bemerkung unterdrücken.

Wie ein Schlafwandler schritt Sir Holday aus der Kabine. Kaum, daß er sich mit einigen nichtssagenden Worten entschuldigte.

Völlig verständnislos starrte er den ihm begegnenden Kajütswächter an, als dieser sich nach etwaigen Befehlen für die Nacht erkundigte. Es dauerte eine geraume Weile, bis er sich darauf besann, wer und wo er eigentlich sei.

„Befehle für die Nacht? Nein — oder vielmehr" — er winkte Orth, ihm in sein Arbeitszimmer zu folgen, wo er sich schwer aufatmend in ein Sofa sinken ließ.

„Ich wollte mir schon längst einmal etwas aus Ihrem Leben erzählen lassen, George," redete er nach minutenlangem Schweigen den respektvoll an der Tür Stehengebliebenen an. „Welcher Zufall hat Sie eigentlich hinaus auf See getrieben?"

„Ich suche das Glück und hoffe es zu finden."

Der Lord, der, den Kopf in die Hand gestützt, regungslos dagesessen hatte, hob den Blick.

Wie wohl dem jungen Gesellen da diese stolze und kühne Gelassenheit zu Gesichte stand. Wer nur je einmal dem alten Gouverneur Holday in die Augen geschaut, für den mußten alle Zweifel an der Abstammung des jungen Menschen sofort dahinschwinden. Wie unendlich klein er, der stolze Lord, sich vorkam gegenüber diesem, die Fittiche zum ersten Fluge reckenden jungen Adler.

(Fortsetzung folgt.)

**Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schweriner Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.**

## Denkspruch.

Das Herz des Unverständigen ist in seinem Munde,
Die Zunge des Verständigen ist im Herzen.

Arabischer Spruch.

## Der lustige Baum.

Humoreske von E. Brentano.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist nichts zu machen, lieber Hans, ich heirate nie!"

„Aber Klärchen — unsere alte Jugendfreundschaft —"

„Kann ja ruhig bestehen bleiben!"

„Klärchen, wie du dreizehn Jahre wurdest, brachte ich dir zu deinem Geburtstage heimlich einen goldenen Ring und du — nahmst ihn! Du freutest dich sehr!"

„Nu, ich war damals eben noch eine dumme Göhre!"

„Wie du vierzehn Jahre alt wurdest, küßte ich dich und —"

„Meine Mutter überraschte uns und gab dir eine tüchtige Ohrfeige!"

„Ach!" Der junge Mann errötete bis unter die Haarwurzeln: „Darauf kann ich mich gar nicht besinnen!" sagte er stockend.

„Merkwürdig, wo du doch sonst solch gutes Gedächtnis hast!" Klärchen lachte. Sie saß vor einem großen Schreibtisch in ihrer kleinen Studierstube. Bis zur Stunde, da Hans Werner gekommen war, hatte sie sehr fleißig gelernt. Jetzt fiel ihr plötzlich der Kneifer von der niedlichen Kindernase, und sie hob ihn erschrocken auf.

„Wirf doch das Ding fort!" bat Hans, „es steht dir gar nicht! So hast du wieder dein liebes kleines Mädchengesicht!"

„Will ich ja gar nicht haben, mein Guter. Ich studiere mit Stipendien, Hans, Mutterchens Pension reicht kaum für die Wirtschaft! Nächstes Jahr muß ich Fräulein Doktor sein!"

„Und wenn du die Prüfungen nicht bestehen kannst, Klärchen?"

Das junge Mädchen fuhr kerzengerade von ihrem Stuhl empor.

„Du — bange machen gilt nicht und wenn — wenn — ich wirklich durchfalle, dann — dann hast du gewiß die Schuld daran!"

„Wieso ich?"

„Weil du mich immer störst!"

„Das heißt so viel als —?"

„Pack dich, so schnell du kannst, und — auf ein — nicht zu baldiges Wiedersehen!"

„Adieu, Klara!" sagte er kurz, sich zur Tür wendend.

Die kleine Studentin hatte schon die Feder ergriffen.

„Oh, wie viel habe ich versäumt!" rief sie kläglich.

Eine halbe Stunde später stand Hans Werner mitten in dem Gewühl der Königstraße von Alt-Berlin vor dem Laden eines Vogelhändlers. Ihm war plötzlich eingefallen, daß Klärchen morgen Geburtstag hatte.

Ob er ihr nicht so einen netten kleinen Waldsänger brachte? Sie würde sich gewiß unbändig freuen. Außerdem würde sie aber auch etwas von ihren Studien abgelenkt. —

Hastig betrat er den Laden.

„Ich möchte ein recht munteres Singvögelchen für — für — meine Braut!" sagte er stockend.

„Nun, wenn Sie zwanzig Mark anwenden wollen, junger Herr" — der Vogelhändler nahm einen Käfig aus dem Schaufenster. „Dieser Dompfaff ist abgerichtet und pfeift tadellos: Wir winden dir den Jungfernkranz!"

Hans war entzückt. Sein Gehalt als Architekt hatte zwar noch nicht die märchenhafte Höhe erreicht, daß er mit Dukaten nicht zu rechnen brauchte — allein für Klärchen brachte er gern ein Opfer. So kaufte er das kostbare Tierchen.

Bereits vierundzwanzig Stunden später hing der Käfig mit dem klugen Dompfaff in dem Studierzimmer der jungen Studentin am Fenster. Klärchen freute sich den ganzen Tag über den hübschen Vogel, aber natürlich ahnte sie nicht, was es für eine besondere Bewandtnis mit ihm hatte. Abwechselnd schreibend und lesend, saß sie vor ihrem Schreibtisch, die Wangen heiß vor Eifer.

Da plötzlich hub der Dompfaff an, sein Lied zu pfeifen.

Voll Schreck ließ Klärchen ihr Buch fallen.

„Wir winden dir den Jungfernkranz!" klang es hell und lustig aus der Höhe.

„Ist es denn möglich?" rief die junge Studentin. Sie traute ihren Ohren nicht.

Der Dompfaff pfiff munter weiter. War das Lied zu Ende, begann er die Melodie von neuem.

Klärchen nahm ihre Arbeit wieder auf. Sie las und schrieb. Aber sie war nicht recht bei der Sache.

„Der freche Hans!" dachte sie bei sich, „er hat den Vogel abgerichtet!" Schwups! da war ein Tintenfleck mitten auf der tadellos beschriebenen Seite ihres Kollegheftes!

Was würde nur Professor Gumbert dazu sagen? Solche Ungeschicklichkeiten vergab man doch nur kleinen Mädchen!

Die Studentin wurde ganz rot vor Aerger. Erst nach einer ziemlichen Pause fuhr sie fort zu arbeiten.

(Schluß folgt.)




**Rembrandts Religion.** Die Frage ist noch immer ungelöst, welcher Religion Rembrandt angehörte. Rode steht auf dem Standpunkt, daß der Künstler Calvinist gewesen ist, aber der mennonitische Theologe Vos verficht die alte Auffassung, der zufolge Rembrandt Baptist gewesen sein soll. Er glaubt sogar den Nachweis führen zu können, daß der Meister der Gemeinschaft der „Waterlanders" angehörte, der liberalsten der beiden mennonitischen Gemeinden, die es in Amsterdam gab, und der auch andere Maler als Mitglieder angehörten. Ein entscheidender Beweis, die Eintragung in die kirchlichen Register, fehlt allerdings; aber diese Register sind nicht alle erhalten geblieben, und außerdem kann Rembrandt persönliche Gründe gehabt haben, die ihn davon abhielten, sich offiziell eintragen zu lassen. Wenn dem so ist, meint Vos, so würden zahlreiche Dinge ihre Erklärung finden. Man weiß, wie sehr Rembrandt die Bibel liebte, die er wie kein zweiter kannte. Nun hielten aber die „Waterlanders" besondere Versammlungen ab, die der Lektüre der Bibel und der Erklärung des heiligen Textes gewidmet waren. Im übrigen hatten sie eine von den anderen Bekenntnissen abweichende Auffassung von der Person Christi, die sie sich mehr in menschlicher als göttlicher Gestalt vorstellten, eine Auffassung, die sich in der Art, wie Rembrandt Szenen aus der biblischen Geschichte darstellt, wiederfindet. Vos gibt allerdings zu, daß der Beweis nicht vollständig ist, und daß neue Forschungen notwendig sind, um volles Licht in die Frage zu bringen.



Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossvater der

**Lohgerbereibesitzer**

# Ernst Pferdekämper

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die tieftrauernden Angehörigen.**

Schwerte, Nürnberg, Bingen, Hörde, Köln, Menden, Westhofen, Kirchlinde und Dortmund, den 13. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Hellpothstrasse 20, aus statt. 4910

Die Trauerfeier im Hause ist auf 4 Uhr angesetzt

---

**Statt Karten.**

Meine Verlobung mit

**Hedwig Dettmer**

geb. Möller

zu Kornharpen zeige ich hiermit ergebenst an.

Westhofen (Westf.), Juli 1912.

Weistenhöfer,
Amtsrentmeister.

4885

---



Heute mittag 12 Uhr nahm Gott der Herr nach langer Krankheit mein Mündel

# Emma Kuhlmann

im Alter von 24½ Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Verwandten, Freunden u. Bekannten widmet diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Teilnahme

**Julius Duhme.**

Schwerte, Garenfeld, Potsdam, Elberfeld und Barmen, den 13. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4½ Uhr von der Hagenerstr. 56 aus, um 5 Uhr auf dem Friedhof, statt. 4915

---



**Staats-Eisenbahn-Verein Schwerte e. V.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes,

Telegraphist

**Julius Beckhaus**

tritt der Verein am Dienstag, den 16. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr am Empfangsgebäude hier an.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. 4914

**Der Vorstand.**

---




## Nachruf.

Nach schwerem Leiden verschied am 13. d. Mts. unser lieber Kamerad

**Ernst Pferdekämper.**

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen tapferen Mitstreiter im Feldzuge 1870-71. Derselbe diente im 1. Westfälischen Inf.-Reg. No. 13.

In den Gefechten bei Colombey, Gravelotte, Ars Laquenese, La Grange au bois, Marnay, Byani, Vorgere, Busy zeigte sich der Verstorbene unermüdlich

Er war ein leutseliger, schlichter, gerader Charakter. Seine edle Menschenliebe hat die Mitwelt anerkannt. Seit Jahren beugte derselbe sich vor einer Krankheit, die er stets aufnahm und mit ihr kämpfte ohne besonders zu klagen.

Wir halten sein Gedenken in hohen Ehren.

**Der Kampfgenossen-Verein Schwerte und Umgegend.**

Zur Beerdigung des Kameraden Ernst Pferdekämper tritt der Verein Dienstag nachmittag 4 Uhr im Vereinslokal an.

Vollzähliges Erscheinen erbittet

**Der Vorstand.**

4921

---

**Arienheller-Sprudel**

Tafelwasser ersten Ranges

empfiehlt 4904

**C. Lethaus.**

---

# Ullstein-Bücher 1 M.

**F. v. Zobeltitz, Der Herr Intendant**

| | |
|---|---|
| **Ludwig Thoma** Krawall | **Felix Hollaender** Charlotte Adutt |
| **Georg v. Ompteda** Denise de Montmidi | **Wilhelm Jensen** Unter heisserer Sonne |
| **Ludwig Ganghofer** Gewitter im Mai | **Max Kretzer** Der Mann ohne Gewissen |
| **Korfiz Holm** Thomas Kerkhoven | **Joseph Lauff** Marie Verwahnen |
| **Karl Rosner** Georg Bangs Liebe | **Georg v. Ompteda** Maria da Caza |
| **Heinz Tovote** Mutter! . . | **Peter Rosegger** Die Försterbuben |
| **Kurt Aram** Violet | **Richard Skowronnek** Bruder Leichtfuss |
| **Rudolf Hans Bartsch** Elisabeth Kött | **Karl Rosner** Sehnsucht |
| **Walter Bloem** Sonnenland | **Rudolph Stratz** Arme Thea |
| **Franz A. Beyerlein** Similde Hegewalt | **Heinz Tovote** Frau Agna |
| **Otto Ernst** Lasst Sonne herein | **Clara Viebig** Dilettanten des Lebens |
| **Wilhelm Hegeler** Der Mut zum Glück | **Richard Voss** Der Todesweg a.d.PizPalü |
| **Rudolf Herzog** Nur eine Schauspielerin | **Ernst v. Wolzogen** Mein erstes Abenteuer |
| **Paul Oskar Höcker** Die Sonne von St Moritz | **Fedor v. Zopeltitz** Das Gasthaus zur Ehe. |

Vorrätig in der

**Buchhandlung Carl Braus**

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3—5.

---

**Verreist**

**Dr. Mentler, Hörde.**

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Vertreter im Hause.

---

Suche zum 15. August für meinen Haushalt ein properes ordentliches

**Dienstmädchen.**

Dasselbe muß Gartenarbeit mit übernehmen.

**Gustav Schmuck**
Höchsten (Kr. Hörde)
4847 Chausseestraße 201.

---

Suche sofort ein älteres

**Mädchen od. Witwe**

(wenn auch mit Kind) für einen Haushalt von 2 Pers. Selbige muß melken können. 4831

Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

---

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. September ein tüchtiges evangel

**Dienstmädchen**

nicht unter 17 Jahren.

**Frau Wirt H. Schäfer**
4849 Hörderstraße 9.

---



**Geflügelhof Westfalen, Eiserfeld-Sieg** liefert seit 25 Jahren gut u. billig **Zucht- u. Legegeflügel.** Tausende Anerkenn. Preisbuch gratis. 3918

---

Fortwährend

**Hammelfleisch**

zu haben bei 4920

**H. Wiecken, Schwerte.**

---

**Waschböcke und Melkschemel**

kräftig, sowie dauerhaft.

**Wilh. Streck, Bonn.**

Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10. 3416

---

**Abgeschl. Etagen**

von 4, 5 und 6 Zimmern und **Wohnungen** von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.

**Wilhelm Luck,**
25 Königstraße.

---

Eine geräumige

**5-Zimmer-Wohnung**

(2. Etage, abgeschlossen) nebst Küche, Badeeinrichtung, Balkon und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 4590

**Frau C. Doerth, Brückstrasse 9.**

---

**Wohnung**

mit passenden Räumen für Büro und Lagerzwecke von techn. Geschäft gesucht. Schriftl. Angebote unter **A 4892** befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Wohnung**

von 2 Zimmern per sofort od. später zu vermieten. 4822

Näheres in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

Eine

**abgeschl. Etage**

von 5—6 Zimmern zum 1. Oktober von kleiner Familie **zu mieten gesucht.**

Offerten unter **A. B. 4905** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H. Schwerte.**

**Wohnung**

mit Garten ist per sofort zu vermieten: 4693

**Hermannstr. 22, 2 Räume.**

Nähere Auskunft erteilt Stadtrentmeister **Uffelmann,** Große Marktstraße.

---

**Leinenweberei**

**C. G. Lange,**
Reichenau 5 (Ob.-L.)

Verkauf an Private. Preisl. und Muster frko.

**Bettzeuge, Tischwäsche, glattes Leinen. Taschen-, Hand-, Küchen-, Frottier- etc. Tücher. Kleiderleinen schönste Muster.** 4224

---

# Saison-Ausverkauf

## Angebote, die der Beachtung wert sind!!!

**Herren-Anzüge** :: **Knaben-Anzüge**

in modernen Dessins und guten Qualitäten

**25 bis 33⅓ Prozent im Preise herabgesetzt.**

**Arbeitskleidung ganz hervorragend billig.**

**Lüsterjoppen, Waschanzüge, Joppen u. Hosen, Waschblusen etc. weit unter Preis.**

**Ein Schlager ersten Ranges ist mein Angebot in Herren-Hosen zu den bekannt billigen Preisen.**

**Etwas Aussergewöhnliches:**

Ein Posten **Buckskinstoffe** in modernen Mustern per Meter Mk. 1.80 und 2.50

Regulärer Wert ganz bedeutend höher. 4919

# Bernhard Stern, Schwerte

---

# Mietverträge

sind vorrätig in der

**Buchhandlung Carl Braus**

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3-5

# CLEMENS Saison-Ausverkauf

**in allen Abteilungen.**

Extra ausgelegt II. Etage

Mädchen- Knaben- **Wasch-** Kleider Anzüge

Benutzen Sie die Fahrstühle.

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

## Wasch - Kleidchen

nur neue schicke Fassons, uni, gestreift und getupft. in Kattun, Leinen und Musseline

sonst 5.50 . . . jetzt **3.50**
sonst 7.00 . . . jetzt **4.00**
sonst 8.50 . . . jetzt **5.50**
sonst 11.50 . . . jetzt **7.25**

## Elegante Kleidchen

in Batist, Tupfenmull, Voile und Stickerei-Stoffen, in mod Macharten

**zu erheblich billigeren Preisen.**

## Musseline - Kleidchen

aparte Macharten mit Durchsätzen, Samtband und Knöpfchen garniert

sonst 10.50 . . jetzt **7.50**
sonst 12.75 . . jetzt **8.50**
sonst 16.50 . . jetzt **10.75**
sonst 20.00 . . jetzt **14.50**

## Russenkittel

in sehr grosser Auswahl, in weiss **60 ₰**
in gestreift u. mit Plissee-Ansatz **95, 80, 68 ₰**
Tupfen-Dessins m. Falten-Röckchen **1.15**

Einfache

## Waschkleidchen

Hänger- und Falten-Fasson

4.00 2.25 2.00 1.75 1.50 1.15

Ein Posten zurückgesetzte

## Weisse Kleidchen

darunter die elegantesten Sachen

sonst bis 8.00 . . jetzt **3.45**
sonst bis 10.00 . . jetzt **6.85**
sonst bis 22.00 . . jetzt **10.65**
sonst bis 35.00 . . jetzt **16.50**

## Wasch-Kittel-Anzüge

mit und ohne Höschen, in Satin, Leinen und Drell

## Wasch-Knaben-Anzüge

Blusen-, Jacken-, Gürtel-, Kieler- und Sport-Fasson, alle Grössen vorrätig

## Wasch-Blusen

in Kattun, Drell u. Leinen von **60 ₰** an

## Wasch-Hosen

nur gute, waschechte Qualitäten

## Sport-Hosen

mit Gürtel und Westen-Gürtel. 4888

## Damen - Blusen

Ein Posten halsfreie

**Wasch-Voile-Blusen**

feine Streifen und Pünktchen-Dessins in vielen Farben jetzt nur **3 50**

**Weisse Batist-Blusen**

in aparten Macharten mit Fältchen, Valenciennes- und Stickerei-Einsätzen

| Serie | I | II | III | IV | V | VI |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2.45 | 3.45 | 4.45 | 5.45 | 6.45 | 7.45 |

## Leinen - Röcke

**Kostüm-Rock** in Leinen-Imitat., mit Durchsatz und Knopf-Garnitur **2.45**
**Leinen-Rock** mit Soutache und moderner Knopf-Garnitur **4.50**
**Schicker-Rock** mit hübscher Stickerei nur . . . . . **5.50**

**1 Partie Leinen-Röcke** in verschiedenen Macharten, sonst bis 10,50 jetzt **6.85**

**Aparter Rock** aus weissem Rips, längsseit. m. Stickerei-Durchsatz **8.50**

# Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

**Doppeltgereinigte staubfreie Federn.**
**Starker federdichter Barchent.**

Verkaufe unter langjähriger Garantie jedes Bettes:
Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 7,00 und 9,00 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 12,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.
Grosses 2schläfiges Pfühl mit 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.
Grosses Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 2,00 2,50 u. 3,00 Mk.
Strohsäcke in allen Preislagen.
Bessere 1- und 2schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mark.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.
Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

**Wilhelm Sasse Nachf.,**
**Schwerte, Hüsingstrasse 3.**
4916

Es gibt sehr viele Geschäftsleute, die ein gutes Gedächtnis haben, und weil dem so ist, setzen sie das gleiche auch bei ihrer Kundschaft voraus. Sie glauben darum auch, sich dieser genügend in Erinnerung zu bringen, wenn sie monatlich vielleicht 3mal inserieren. Sie vergessen aber dabei ganz, dass ein grosser Teil der Kunden wegen vielfältiger Inanspruchnahme eine Sache nicht einmal einen Tag im Gedächtnis behält, ferner, dass das Hauptaugenmerk nicht nur auf die Erhaltung des gewonnenen Kundenstammes, sondern auch auf die stete Heranziehung neuer Kunden gerichtet werden muss. Deswegen muss man die Adresse und die Artikel ständig ankündigen, wenn man mit der rührigen Konkurrenz mitgehen oder sie sogar überflügeln will.

**Sackkarre**
**gefunden!**
Wellinghofen, 12. Juli 1912.
**Die Polizei-Verwaltung**
J. V.:
Der 1. Amtsbeigeordnete:
Lutter. 4913

**Lüstre - Joppen**
**Drell-Joppen**
in allen Weiten u. Preislagen
**Wasch - Anzüge**
**Wasch - Blusen**
für Knaben 4826
**Ernst Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 18.

**Jos. Ehrhard,**
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen
**Weine**
Man verlange Preisliste. 2926

**Große Wäsche**
zum waschen im Hause wird angenommen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 4912

**Citronen**
(extra schön)
**Dutzend 60 Pf.**
empfiehlt
**Karl Kühl**
Fernruf 165.

Neues frisches
**Delikateß-Sauerkraut**
empfiehlt
4865. **D. Hesse,**
Schwerte, Hagenerstraße.

Von großartiger Wirkung bei
**Pickeln**
und Mitessern im Gesicht ist Obermeyers Herba-Seife
Zeugnis:
„Ihre Herba Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt."
Johannes Briest, Harsleben.
**Medizinal Herba-Seife** à St. 50 Pf., 30% stärk. Präp. Mk. 1.—, zu haben in allen Apotheken, Drog., Parfüm., sowie bei **W. Heppe Nachf.** und **C. Trog,** Drogerien. 4907

**Strickmaschinen**
mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. 3817
**P. Krisch, Braunschweig.**

Unwiderruflich **Freitag** und **Samstags:**
Ziehung 19. und 20. Juli
**Wohltätigkeits-LOTTERIE**
zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingsheims in Elberfeld.
4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.
**100 000**
**50 000**
**10 000**
5 mal 1000 Bauptgewinne **5 000**
Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet Gen.-Aldebit
**Ferd. Schäfer**
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Erstklassige Gesellschaftsreisen.
**Bamberg-Helgoland**
**Kiel** Preis 75 Mk.
I. Reise 17.—21. Aug.
II. Reise 6.—11. Sept.
In dem Preis ist einbegriffen: **Logis in guten Hotels, erstklass. Verpflegung, Eisenbahnfahrt III. Kl.** Besichtigung aller **Sehenswürdigkeiten: Hagenbecks Tierpark, Kieler Werft, Kriegshafen mit Kaiser Wilhelm-Kanal** sowie ein **Ozeanriese. Schiffahrt I. Kl. Helgoland und Kiel. Wagen- und Hafenrundfahrten.** Gesellschaftsreisen nach
**Paris u. Belgien.**
Ausf. Programm enthält Näheres.
11.—12. August:
2tägige **Rheintour**
Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.
Prospekte versendet frei:
**Ewald Meis**
3837 Reisebüro
SOLINGEN. Tel. 14.

**Steppdecken**
in bewährten, durchaus soliden Qualitäten empfiehlt
**zu billigsten Preisen**
**Kaufhaus Otto Marx**
Hamburger Engros-Lager 4911
Schwerte, Ostenstrasse 20.

**Familien-Drucksachen**
liefert schnellstens
**Carl Braus** :-: Schwerte - Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.